

## Suchen Sie

wertvolle  
esoterische Literatur?

Astrologie  
Akupunktur  
Alchemie  
Altägyptische Religion  
Christliche Mystik  
Freimaurerei  
Gnosis und Apokryphen  
Heilkunde  
I Ging  
Kabbala  
Magie und Okkultismus  
Magnetismus  
Mythologie und Symbolik  
Parapsychologie und PSI  
Pendeln  
Rosenkreuzer  
Sufismus  
Tantrismus und Taoismus  
Tarot  
Yoga  
Zen

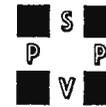
Fordern Sie bitte kostenlosen Katalog an!  
Versand nach allen Erdteilen!

**Buchhandlung  
H. Weyermann**

CH-3001 Bern, Bubenberplatz 8  
2 Minuten vom Hauptbahnhof, die grösste  
Fachbuchhandlung im deutschsprachigen Raum.



Haben Sie auch schon für dieses «Schweiz. Bulletin für Parapsychologie» geworben? Sicher gibt es auch in Ihrem Bekanntenkreis Menschen, die – über das Leben nachdenkend – sich für Parapsychologie interessieren. Eine kleine Notiz oder ein Telefonanruf genügt für die Zustellung einer Probenummer. Zweijahresabonnement = Fr. 25.—.



## Schweizerisches Bulletin für Parapsychologie

Halbjahresschrift (Mai und November)

herausgegeben und redigiert von  
**Dr. phil. Theo Locher**, Gymnasiallehrer  
Industriestrasse 5, 2555 Brügg  
Telefon: 032 53 20 53 (öfters abwesend!)

Zweijahresabonnement: **Fr. 25.—/ DM 25.—**  
(Für Mitglieder der SVPP ist das Abonnement  
im Jahresbeitrag von Fr. 65.— inbegriffen).  
Kassierin der SVPP: Frau E. Weyeneth,  
Tiefenmattweg 2, Biel, Tel. 032 25 97 88.  
Postcheckkonto 25-12526-7, SVPP, Biel.

**Sekretariat** der **SVPP** und der **Berner PSI-Gruppe (BPG)**:  
Frau Barbara Aeschbacher,  
Jägerweg 10, 3422 Rütliglen, Tel. 034 45 25 24

Diese Zeitschrift ist zugleich **Publikationsorgan**  
der **Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie (SVPP)**.  
Persönliches Ziel des Herausgebers ist, ohne jegliches Vorurteil mit kri-  
tischem Verstand und mit Sachkenntnis der Wahrheit über diese Phä-  
nomene näher zu kommen.

Inhalt:	Seite
Nekrologe .....	1
Experimente und Erfahrungen .....	3
Schweiz. Vereinig. für Parapsychologie .....	7
Ausland .....	13
Schweiz .....	16
Info- und Kontaktgruppe Parapsychologie, Raum Düsseldorf .....	18
Das Schweben bei Maria Silbert .....	19
Paranormales aus dem Alltag .....	21
Bücher und Zeitschriften .....	23

**A d r e s s ä n d e r u n g e n** und Anmeldungen als Abonnent, «Interessent» oder Mitglied der SVPP sind an das Sekretariat zu richten.

Die nicht gezeichneten Arbeiten dieser Zeitschrift entstammen der Feder des Redaktors, die mit gl gezeichneten sind von Guido Lauper von Spiez.

«**I n t e r e s s e n t e n**» erhalten nebst diesem Bulletin alle Einladungen zu den Veranstaltungen, die nun wesentlich häufiger erfolgen (jährliche Kosten = Fr. 35.-).

### **Monatliche Zusammenkünfte der Regionalgruppe Bern**

jeden letzten Freitag des Monats um 20 Uhr im Restaurant Accademia, Morillonstrasse 8, 3007 Bern (Tram 9 bis «Wander»; Parkplätze vorhanden). Referate mit Diskussion und Experimente.  
Auskunft: Sekretariat der SVPP, Tel. 034 45 25 24.

### **Audiothek:**

Mitglieder, die Bänder früherer Vorträge und andere Bänder aus unserer Audiothek wünschen, wenden sich an unser Sekretariat. Die 4 rosa-farbenen Blätter, die wir unsern Mitgliedern zukommen liessen, enthalten die Liste der Bänder mit den Nummern. Bei Bestellung bloss Nummer angeben. Die Zustellung erfolgt kostenlos.

### **Arbeitsgruppe zur Abklärung parapsychologischer Phänomene** (Spuk, ASW usw.)

Kontaktaufnahme nach 18.00 Uhr: E. Bohner 031/45 77 20  
R. Wirz 031/86 30 77. Tagsüber in dringenden Fällen: Sekretariat SVPP, 034/45 25 24

Durch unsere Kassierin, Frau E. Weyeneth, Tiefenmatt 2, 2503 Biel, Tel. 032 25 97 88, sind erhältlich:

- Theo Locher / Guido Lauper: Schweizer Spuk und Psychokinese. 200 S., 25 Fotos. Fr. 18.-.  
Inhalt: 8 Spukfälle der letzten Zeit, historische Fälle, Uri-Geller-Phänomene in der Schweiz. Standpunkte des Physikers, Tiefenpsychologen und Spiritualisten. Wie erforscht man Spuk?
- Theo Locher u.a.: Parapsychologie in der Schweiz – gestern und heute. 148 S., 31 Fotos. Fr. 20.70.  
Inhalt: Leistungen der Schweizer Parapsychologen Prof. Perty, G. Sulzer, Prof. Flournoy, R. Montandon, Fanny Moser, G. Huber, Gebh. Frei, C. G. Jung u.a. Die 3 paraps. Gesellschaften.
- Videokassette: Feuerlaufen in USA (Tolly Burkan). Fr. 75.-.

### **Friedrich Jürgenson †**

Dieser berühmte und verdiente Entdecker (Wiederentdecker?) der Tonbandstimmen ist in der Nacht auf den 15. Oktober 87 als 84-jähriger in seinem Heim in Südschweden unerwartet verstorben. Aus Odessa stammend, gelangte er über Estland in seine Wahlheimat Schweden. In seinem langen Leben war er zuerst Opernsänger, dann Maler, Archäologe und Regisseur. Besonders als Pionier in der Erforschung der menschlichen Stimmen anscheinend Verstorbenen auf Tonbändern seit seiner Entdeckung 1959, hat er sich international einen Namen gemacht. «Sprechfunk mit Verstorbenen» lautet der Titel seines 1967 in Freiburg i. Br. erschienenen Buches, das in mehrere Sprachen übersetzt worden ist. Damals brauchte es viel Mut, für die These, es handle sich um Jenseitige, einzustehen. Rolf Olsen hat über seine Tonbandstimmenforschung den Dokumentarfilm «Die Brücke zur Unsterblichkeit» gedreht. Noch 1987 wurde er für seine Forschungen von Prof. Dr. Andreas Resch zum Ehrenmitglied seines Instituts für Grenzgebiete ernannt.

TL

### **Klaus Schreiber, Aachen †**

An den Basler Psi-Tagen im November durften wir ihn und seine Forschung noch miterleben. Im Januar ist Klaus Schreiber an einem weiteren Herzinfarkt gestorben. Diesem unermüdeten Experimentator verdanken wir viele Erkenntnisse im Erzeugen von Bildern aus dem Jenseits auf dem Fernsehschirm! Seine umfangreiche Vorarbeiten erfordern Technik und viele seiner empfangenen Belehrungen durch Jenseitige haben im kleinen Werk von Rainer Holbe ihren Niederschlag gefunden. Dessen Titel lautet: «Bilder aus dem Reich der Toten». Knauer Taschenbuch. Klaus Schreiber stand als Sattler und ausgesprochener Praktiker mit beiden Beinen auf der Erde, und trotzdem wurde er zum Pionier auf dem Gebiete des Bildkontakts mit Verstorbenen. Seine 18-jährige verstorbene Karin verschaffte ihm immer wieder Informationen aus dem Jenseits (auf Tonband), die er oft ohne Erfolg weiterzugeben suchte. Er wusste die Einflussnahme negativer Wesen abzublocken, was bei solchen Experimenten wichtig ist. Seine Angehörigen drüben freuten sich schon lange auf sein Kommen. Nun ist er zurückgekehrt in die Welt, aus der wir alle hierher kamen.

### **Dr. jur. Hermann V. Gilomen †**

Der 1919 geborene Fürsprecher, langjähriges Vorstandsmitglied der SVPP, war in Bern als Gerichtspräsident und als Gutachter bei der Bundesverwaltung tätig. Vor allem hat er sich als Präsident und Redaktor des Mitteilungsblatts des Schweizerischen Graphologen-Verbandes einen Namen gemacht. Zudem arbeitete er im Vorstand des Verbandes Schweizerischer Psychologen mit. Seine grössten Erfolge mit Auszeichnungen erzielte er an den Steno-Wettsschreiben, schrieb er doch Stenographie in 12 Sprachen! An PP war er immer interessiert und gab uns viele Anregungen. Nun ist er nach langer Krankheit am 2. Februar verstorben, hinüber in die 'andere Welt'.

## Dr. med. Andreas Hedri †

Dieser Zürcher Psychiater mit Privatpraxis war jahrelang Mitglied unserer SVPP. Am 14. 8. 1925 als Ungar in Budapest geboren, studierte er dort Medizin und erwarb später in Zürich das Diplom als Arzt. Er erhielt das Schweizerbürgerrecht von Kilchberg ZH und schloss seine Ausbildung als Spezialarzt ab. Mit einer grösseren Zahl von Büchern und Artikeln in mehreren Zeitschriften hat er sich einen Namen gemacht. Sein Denken war anders als üblich, betreffe dies die Psychiatrie oder das Leben im Weltall. Dies zeigen uns seine Schriften, wie etwa: «Gesund durch Zufriedenheit – Glück ist lernbar», «Dynamik der Neurosen – Ausweg aus seelischer Not», «Psyche und Weltall», «Information im All». In den beiden letztgenannten Büchlein hat er die Disziplin der 'Exopsychologie' begründet, die Wissenschaft, die sich mit den Gesetzmässigkeiten eventueller extraterrestrischer Intelligenzen beschäftigt. Bald nach der Aufgabe seiner Praxis ist er nun am 28. Dezember 87 verstorben.

## Experimente und Erfahrungen

### Heilungen entgegen ärztlicher Erwartung

Von zehn behandelten Fällen der Heilerin Z. E. in Z. erhielten wir die schriftlichen Bestätigungen der Heilerfolge. Die dort geübte Heilmethode besteht im Gebet bei Anwesenheit des Patienten oder durch Fernbehandlung und in anderen Therapien. Die Heilerin gibt an, mit Jenseitigen zu arbeiten.

Liest man diese Heilungsberichte aufmerksam durch, gelangt man zur Überzeugung, dass die Besserungen, resp. Heilungen nicht bloss mit der so oder so eintreffenden Selbstheilung des Körpers, durch die autosuggestive Einwirkung oder die nachträgliche Wirkung ärztlicher Therapie zu erklären sind. Eine streng wissenschaftliche Beurteilung — auch bei Studium der Krankengeschichten — ist schon deshalb nicht möglich, weil in der Medizin die Methode des Vergleichs zwischen Krankheitsverlauf ohne und mit Einwirkung des Heilers unmöglich ist.

Beim vorliegenden 'Fallmaterial' handelt es sich natürlich um eine Auslese aus den erfolgreichen Fällen. Als beweisend für die Heilwirkung hat einerseits die überzufällige Anzahl Erfolge bei schweren Fällen zu gelten, andererseits diejenigen Fälle, in welchen nach medizinischer Erfahrung die Heilung nicht, resp. nicht mehr zu erwarten war. Wenn öfters die Krankheitsverläufe mit aller Deutlichkeit der medizinischen Erfahrung widersprechen und zwar im Sinne der Besserung, resp. Heilung — dies in nicht zu erwartender kurzer Zeit — dann darf die Heilwirkung des betreffenden Heilers als bewiesen gelten!

Hier seien nun die vorliegenden Fälle in aller Kürze skizziert:

Bei Prof. Dr. H. A. in G., ihrem Bruder, hat die Heilerin den jahrelangen Überdruck eines Auges zum Verschwinden gebracht.

Ein mit 36 Bestrahlungen behandeltes Lymphdrüsen Sarkom, das Unterkiefer-Komplikationen und Atemschwierigkeiten zur Folge hatte, vermochte sie zu heilen, dies laut «gründlicher Kontrolle im Universitätsspital».

A. L. kam mit dem ärztlichen Befund 'Multiple Sklerose' zu ihr. Nach ihren Behandlungen und Durchführung der Instruktionen der Heilerin verschwanden sämtliche Symptome, und die P. fühlte sich fünf Monate nach obigem ärztlichem Befund wieder gesund.

R. R. litt an Schuppenflechten an Ellbogen, Handgelenken und Beinen (schmerzhafter Ausschlag, Wunden mit tiefen Rissen). 4 1/2 Jahre nach dem ersten Auftreten der Krankheit nach ärztlicher und ausserschulischer Behandlung ging R. R. zu Frau Z. E., wobei schon nach dem ersten Besuch Schmerzfreiheit eintrat, die Schuppen grösstenteils verschwanden und die Risse sich schlossen. Strenge Leberdiät, Kräutertee, Kräutersalben und Umschläge führten zu wesentlicher Besserung.

Die ärztlichen Spritzen bei einem schmerzenden Knie nach Skiunfall halfen nach längerer Behandlung nicht, und das Knie versteifte sich. Statt der vorgesehenen Operation begab sich W. B. zur Heilerin, worauf sie das Knie wieder biegen konnte und schmerzfrei wurde.

Nach einer Geburt trat bei Frau G. R. Gebärmutterhalskrebs auf, dann schmerzhafte Blasenentzündung; dann hatte sie Blut im Urin. Anstelle der zweiten Blasenspiegelung suchte sie Hilfe bei dieser Heilerin, worauf sie schmerzfrei wurde und ihr «die Freude am Leben zurückgegeben» wurde. «Bereits 3 Tage nach der zweiten Behandlung habe ich ohne Kolik den ersten Nierenstein verloren. Bis heute sind es 37 kleinere und grössere Steine geworden». Auch das seit der Jugendzeit vorhandene Übergewicht wurde vermindert, und dank dieser Hilfe ist sie «ein ganz anderer Mensch geworden», wofür sie der Heilerin ihre grosse Dankbarkeit äussert.

Ein früher strammer Oberleutnant hatte viele Monate Intensivstation hinter sich mit dem Befund, er werde nie mehr auf seinen Füessen stehen können. Frau Z. E. bewirkte in 4 Wochen die Heilung einer seit einem Jahr nicht heilen wollenen Operationswunde. «Professoren und Ärzte im Spital haben alle ganz spontan zugegeben, dass dies einzig und allein das Werk der Geistheilerin sei». Nach dem Rollstuhl ging er nun nur noch mit einer Krücke.

«Mit diesen Zeilen bestätige ich, dass Frau Z. E. durch ihre Kräfte mich vor einer Beinamputation bewahrt hat. Mein linker Fuss und ein Teil des Beines waren kalt und bläulich, als ich das erstemal zu Frau Z. E. in Behandlung ging. Schon schnell bekam mein Fuss die normale Farbe und Wärme zurück. Auch unser Hausarzt bestätigte, dass Frau Z. E. viel fertiggebracht habe und ich grosse Hoffnung haben könne, mein Bein behalten zu können . . . »

### Meine negativen Erfahrungen mit dem Pendel

Es begann im Januar 1986. Es war mein Wunsch, Kontakt mit meinen verstorbenen Eltern aufzunehmen.

Ich hörte davon, dass es mit Hilfe des Alphabetes und des Pendels möglich wäre. Mein Mann musste zu dieser Zeit geschäftlich verreisen. So hatte ich viel Zeit, dieses Experiment zu versuchen.

Ohne grosse Erwartungen zu haben war ich erstaunt, als das Pendel die Buchstaben suchte. Ein Wort kam zustande und schliesslich ein ganzer Satz. Ich war fasziniert. Nach längerer Kommunikation sollten es meine Eltern sein, mit denen ich in Kontakt stand. Ich zweifelte, aber es kamen immer wieder die Worte: «Glaube und vertraue»!

Skeptisch fragte ich still, ob sie mir etwas sagen würden, was nur wir drei wissen konnten. Als Antwort erhielt ich eine Aussage, woran ich Jahre nicht mehr gedacht hatte. Berührt und erschüttert begann sich etwas in mir zu regen. Ich weiss noch, dass ich im Zimmer umher lief und zu weinen begann.

Meine Eltern waren schon 10 Jahre tot, und nun sollte es die Möglichkeit geben, mich mit ihnen zu verständigen? Meine anfänglichen Zweifel wechselten in Vertrauen über. Es war die erste Nacht, wo ich nicht ans Schlafen dachte. Ich wusste damals nicht, dass noch viele schlaflose Nächte folgen würden. Die anfänglichen positiven Aussagen schlugen ins Negative über. Es wurde in mein persönliches Leben eingegriffen und es sollten noch viele schlimme Dinge passieren, die mich erschütterten und zur Verzweiflung trieben.

Meine Nerven waren so gereizt, weil diese Kommunikation, die am Anfang so still verlief, jetzt plötzlich in laute Ausbrüche umschlug. Ich verzweifelte.

Meine Eltern, mit denen ich zu Lebzeiten immer in harmonischer Beziehung stand, würden mich nie beunruhigen wollen. Ich fragte wieder: «Wer ist dort?» Es kam eine Name: «Popano». Er wäre mein Ehemann aus dem früheren Leben. Ich fühlte mich wie erschlagen, und ein Gefühl der Angst stieg in mir hoch. Ich versuchte mich wieder zu beruhigen.

Da ich immer ein ganz normales Leben geführt hatte, musste ich einsehen: was hier ablief, war nicht einfach zu verarbeiten. Es lag ja nur ein Blatt Papier auf dem Tisch und ein Pendel, aber ich fühlte mich angesprochen. Ich nahm das Pendel wieder in die Hand und wollte Näheres wissen.

Es kamen Angaben: 1691 geboren, gestorben 1744 und die Anzahl Kinder. Mein Interesse wuchs wieder. Ich bekam Einzelheiten darüber, wie wir gelebt hatten. Der Geist versicherte mir, mich immer noch zu lieben. Es kam einmal die Aussage: «Ohne Dich kann ich nicht mehr hier sein!» Ich antwortete entsetzt: «Willst du etwa, dass ich zu dir komme?» Aber die Antwort war: «Nein!» Ich muss gestehen, dass bei dieser ganzen Kommunikation, die wir führten, ein Mitgefühl für diesen Geist aufkam.

Aber es ging soweit, dass ich die alltäglichen Dinge beiseite schob, und viel Zeit mit dem Pendeln verbrachte. Auch wenn ich aus dem Haus gehen wollte, kam: «Bitte gehe nicht».

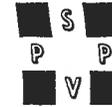
Aber ich bin trotzdem gegangen, denn soviel Macht, wie diese Kraft ausüben wollte, hatte sie noch nicht.

Ein Symptom trat auf: Ich verspürte am linken Ohr so etwas wie einen Druck oder ein innerliches Summen. Ich hatte das Gefühl, als wäre es ein Aufruf zu pendeln. Es waren schon einige Tage und Nächte vergangen. Ich fühlte mich körperlich kraftlos und seelisch zerschlagen. Nahrung konnte ich nur noch mit Mühe zu mir nehmen. In meinen Gedanken spielten sich Kämpfe ab. Ich begann meinen Selbstmord zu planen und wusste im Grunde nicht, warum ich es überhaupt wollte. Ich hatte doch meinen Glauben und wusste, dass ich diese Entscheidung nicht selbst treffen durfte. Dieser katastrophale Zustand spielte sich in einem Zeitraum von einer Woche ab, und ich war einem Nervenzusammenbruch nahe. Nach einigen Stunden Schlaf konnte ich meine Gedanken wieder ordnen und hatte begriffen, dass das, was in dieser Zeit ablief, nur etwas Böses sein konnte. Ich griff immer wieder zum Pendel und musste mich zwingen, es wieder wegzulegen. Ich hatte begriffen, dass ich unter einem Pendelzwang stand, und versuchte aus Büchern über ähnliche Vorfälle etwas zu erfahren. Schliesslich wurde ich fündig: in Amerika gab es ähnliche Fälle. Da meldeten sich Geistwesen durch ein Oui-ja-Brett (das ist ein Buchstabenspiel). Auch hier wurden, so las ich, einige Menschen zum Opfer des Besessenen (der Umsessenheit; TL).

Heute möchte ich selbst davor warnen, mit dem Pendel zu experimentieren. Denn das, was ich durchlebt habe, kommt mir heute wie ein Alptraum vor, den ich vergessen möchte, aber nicht kann.

H., im November 1987

Frau S. R. in H.



Frau S. R. hat mir im November letzten Jahres diese äusserst belastenden, gefährlichen Experimente geschildert und auf meine Aufforderung hin diesen Bericht verfasst. Er soll medial Veranlagten als Warnung dienen. Wenn schon Pendelkontakt zu jenseitigen Angehörigen gesucht werden soll, dann unbedingt unter Kontrolle einer nüchternen, seelisch stabilen Vertrauensperson, die diese Gefahren kennt und nötigenfalls den Abbruch der Experimente herbeiführen kann. Pendeln kann für zahlreiche andere nützliche Anwendungsbereiche dienen.

Nun zur Deutung des Geschehenen:

Die Möglichkeit ist nicht auszuschliessen, dass Frau S. R. anfänglich tatsächlich Kontakt zu ihren Eltern hatte. Aber, es ist anzunehmen, dass jenseitige Wesenheiten auch längst Vergessenes aus dem Unbewussten der Frau S. R. telepathisch anzupapfen vermögen; damit können sie glaubhaft machen, die gewünschten verstorbenen Angehörigen zu sein. Bei 'Popano' scheint es sich um einen üblen Truggeist zu handeln, dem es Vergnügen bereitet hat, Frau S. R. anzuschwindeln, sie zu beherrschen und wenn möglich in den Selbstmord zu treiben. Die für diesen Fall wenig glaubhafte animistische These würde annehmen, dass ihr eigenes Unbewusstes sie hätte zur Selbstzerstörung führen wollen.

In ihrem Begleitbrief schreibt Frau S. R.: «Ich hoffe, dass mein Bericht ein kleiner Beitrag dazu ist, Menschen vor ähnlichen Erfahrungen zu bewahren».

TL

### Erfolgreiche Transkommunikation in Darmstadt!

Die Gruppe um Peter Härting in Darmstadt, BRD, hat die technischen Anlagen der Luxemburger-Gesellschaft von Harsch/Seyler, das System Eurosignalbrücke, nachgebaut und ergänzt. Ihre verwendeten Apparate sind: 2 Radios, ein Fernsehgerät, ein Psychophon VTF P2, ein Selbstsender und eine UV-Lampe. Sowohl am 21. wie auch am 27. April 87 ertönten die Stimmen aus dem Jenseits direkt aus dem Lautsprecher, wie es bereits bei der Gruppe Bacci in Grosseto der Fall war! Neben Unverständlichem waren etliche Sätze zu hören, die Personennamen Anwesender enthielten. Die Stimmen gehen auf Persönliches ein. Diese Ergebnisse in Darmstadt bestätigen diejenigen Luxemburgs.

Das Phänomen dieser Kontakte mit Jenseitigen hat – hoffen wir es – einen langsamen Bewusstseinswandel zur Folge. Die Wirkung auf unsere westliche Zivilisation ist in künftigen Jahrzehnten wohl unabsehbar, falls die Erkenntnisse Allgemeingut werden sollten.

(Nachschriften der Tonbandaufzeichnung der Stimmen von P. Härting und Prof. Dr. Ernst Senkowski. Brief von E. Senkowski an TL vom 21. 6. 87)

### Jahresbericht des Präsidenten der SVPP für 1987

Am der letztjährigen GV am 20. Februar in der Universität Bern wurden unsere Statuten mit der Schaffung von zwei weiteren Typen von Mitgliedern ergänzt: Gönner-Mitglieder und Förderer der SVPP sind Persönlichkeiten, die durch Zahlung des mehrfachen Jahresbeitrags mithelfen, unsere Gesellschaft finanziell zu sichern.

Neu in den V o r s t a n d wurden aufgenommen: Walter Bettler, El. Ing. ETH von Stettlen, Dr. med. vet. Donatus Rüetschi von Bremgarten BE, Dr. geol. Alfred Schneider von Basel und Paul Wenger, eidg. Beamter von Amsoldingen. Anschliessend an unsere GV wurden von der «Schweiz. Stiftung für PP» die folgenden Persönlichkeiten mit einem Preis ausgezeichnet: Prof. Dr. Emilio Servadio, Psychoanalytiker in Rom und die beiden befreundeten Russinnen, Barbara Ivanova von Moskau und Larissa Vilenskaya, die heute in den USA lebt. Den öffentlichen Vortrag hielt Prof. Dr. Ernst Senkowski aus Mainz mit dem Thema: «Neue parapsychologische Erscheinungen in Italien, Luxemburg und der BRD».

Am 7. und 8. Mai sprach Prof. Dr. Arthur Hoffmann, BRD, in Biel und Bern über: «Parapsychologie und Religion, dargestellt an der Mystikerin Anna Katharina Emmerich». Über das Thema: «Weiterleben nach dem Tode – Kontakte mit Jenseitigen dank neuer technischer Entwicklung?» sprach der Präsident in Bern und Biel am 19. und 24. November. Im November war die SVPP mit einem Stand an den Basler Psi-Tagen vertreten.

Zu unsern P u b l i k a t i o n e n: Neben den beiden Nummern unseres Bulletins erhielten die Mitglieder im Januar eine bebilderte Arbeit über die Preisgewinnerin Barbara Ivanova als 53. Orientierungsblatt und im Juni die 51 Seiten starke Broschüre über das Materialisations-Medium Frau d'Espérance von Professor Schiebeler. Es ist bereits Tradition geworden, dass wir im Dezember unsern Mitgliedern ein Weihnachtsgeschenk zukommen lassen. 1987 war es die Broschüre von Oscar Busch: «Von Stufe zu Stufe», die die Entwicklung einiger Menschen über mehrere Leben hinweg packend darstellt, dies die spiritualistische Deutung des Inhalts. Zahlreiche begeisterte Zuschriften unserer Mitglieder bestätigten dem Sprechenden, dass seine gewagte Herausgabe gerechtfertigt war.

Unsere Berner Psi-Gruppe (BPG) hat sich bestens bewährt. Über deren grosse Aktivität wird der Leiter des Gremiums, Dr. Rüetschi sprechen. Bestens bewährt hat sich auch unsere Sekretärin, Frau Barbara Äschbacher, die sich wahrlich nicht über Arbeitsmangel zu beklagen hatte. Dasselbe ist zu sagen über unsere langjährige Kassierin, Frau Esther Weyeneth, die weit mehr als nur Kassierin ist.

Allen Mitarbeitern, besonders auch allen Mitgliedern des Gremiums der Ber-

ner Psi-Gruppe und auch den treuen Rechnungsrevisoren Fräulein Ursula Gilomen, Frau Ida Ding und Herrn Jean-Josef Brunner sei für ihre Mitarbeit herzlich gedankt.

### **Jahresbericht 1987 der Berner Psi-Gruppe**

Seit Frühling 1987 organisiert die Berner Psi-Gruppe parapsychologische Veranstaltungen in Bern. Das leitende Gremium hat sich inzwischen formiert und fünf mit zahlreichen Traktanden beladene Sitzungen abgehalten, an denen auch viele grundsätzliche Probleme angegangen wurden.

Mit anderen ähnlich gelagerten Organisationen im Raum Bern sowie mit unseren Schwestergesellschaften in Basel und Zürich wurde Verbindung aufgenommen, um Veranstaltungen abzusprechen oder sogar gemeinsam zu organisieren. Unsere Bemühungen fielen auf fruchtbaren Boden. Es konnten bereits einige Projekte gemeinsam und zur gegenseitigen Zufriedenheit realisiert werden. Die Veranstaltungen der Berner Psi-Gruppe fanden etwa monatlich in der Regel im Rest. Bürgerhaus in Bern statt, wo uns an zentraler Lage preiswerte, aber leider nicht immer genügend ruhige Räume zur Verfügung stehen. Schwierigkeiten bereitet uns nach wie vor die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten für Privatsitzungen und nach privaten Unterkünften für ReferentInnen im Raum Bern. An den Vortragsabenden konnten steigende Besucherzahlen verzeichnet werden. Besonders erfreulich ist, dass immer verhältnismässig viele neue Gesichter zu sehen sind. Auf gute Nachfrage stiessen auch die angebotenen Seminare. Durch Auflegen von Einladungsblättern an verschiedenen Orten und mit Ankündigungen in mehreren Zeitungen sowie sicher auch durch Mund-zu-Mund Propaganda gelang es, den TeilnehmerInnenkreis zu erweitern.

Das Programm war wie beabsichtigt bunt gemischt. Die meisten Veranstaltungen fanden guten Anklang, wie aus zahlreichen Äusserungen hervorging. Es zeigte sich jedoch, dass Empfehlungen künftig noch kritischer geprüft werden müssen, um unrichtige Angaben sowie inhaltlich oder organisatorisch unbefriedigende Veranstaltungen zu vermeiden. Allerdings werden wir immer auf Vermittlungen angewiesen bleiben.

Erfreulich ist die Tatsache, dass es gelungen ist, die Veranstaltungen der Berner Psi-Gruppe finanziell selbsttragend zu gestalten. Dazu wesentlich beigetragen haben die Privatsitzungen und Seminare.

Nachdem im vergangenen Jahr 1987 viele grundsätzliche Schwierigkeiten bearbeitet und zum Teil bereits überwunden werden konnten, darf die Berner Psi-Gruppe zuversichtlich in die Zukunft blicken und weiterhin auf ein positives Echo von Seiten des Publikums hoffen.

Als Leiter der Berner Psi-Gruppe möchte ich allen MitarbeiterInnen im Gremium ganz herzlich für ihre wohlwollende und tatkräftige Mitarbeit danken. Ein besonderes Dankeschön gebührt auch unserer jederzeit freundlichen und zuvorkommenden Sekretärin Frau Äschbacher, die sich für ein bescheidenes Entgelt voll einsetzt. Bedanken möchte ich mich auch bei allen TeilnehmerInnen an unseren Veranstaltungen, die unser Angebot zu schätzen wussten und verständnisvoll reagierten, wenn einmal etwas noch nicht ganz rund lief.

Dr. med. vet. Donatus Rüetschi

### **Veranstaltungen der BERNER PSI-GRUPPE**

Am 13. 1. 88 fand im Rest. Bürgerhaus Bern ein Vortrag von Frau Dr. J. L. Klink, Holland, über «Kontakte von Kleinkindern zur übersinnlichen Welt» statt. Frau Dr. Klink hat Theologie studiert und war danach in verschiedenen evangelischen Gemeinden als Pfarrerin tätig. Sie hat viele Fälle gesammelt von Kleinkindern (ca. 2 – 5 jährig), die ganz erstaunliche Aussagen machten über Geburt, Tod und Wiedergeburt. Einige Beispiele: Eine 4-jährige setzte ihre Mutter in Erstaunen mit: . . . «früher hatte ich eine andere Mutter, an einem anderen, fremden Ort». Ein anderes Kind hatte Erinnerungen an die Zeit, als es noch in der Wiege lag: . . . «Meine Eltern schauten mich an und lachten mir zu, und ich dachte, ich bin alt und weise und weiss schon alles». Frau Dr. Klink brachte in ihrem Vortrag die Überzeugung zum Ausdruck, dass Kinder noch offen sind für Kontakte zu einer anderen, höherstehenden Realität. Wir Erwachsenen sollten derartige Äusserungen durchaus ernst nehmen und nicht voreilig als unsinnig abtun, denn sie könnten uns zu tieferen Einsichten in die Geheimnisse des Lebens führen.

Ursula Krebs

### **Dr. Theo Locher: Weiterleben nach dem Tode – Kontakte mit Jenseitigen dank neuer technischer Entwicklung?**

(Vorträge in Bern und Biel am 19. und 24. 11. 87)

Am Schluss seines Vortrages in Biel befragte der Referent die über 100 Hörer, wer das Ertönen von Stimmen Verstorbener aus dem Lautsprecher von Radios für möglich halten könne und wer das Erscheinen von Verstorbene und jenseitigen Landschaften auf dem Fernsehschirm. Eine schwache Mehrheit bejahte das erstere, bloss eine kleine Minderheit das letztere. Für weitaus die meisten Menschen ist es nun einmal undenkbar, dass Jenseitige – dank Entwicklung eigener technischer Geräte im feinstofflichen Bereich – unser Fernsehgerät mit Bildern aus ihrer natürlichen Umgebung beliefern können und sich selber darzustellen vermögen, mit Gesicht, Haaren und Kleidung – oft verjüngt, wie sie im jüngeren Alter ihres irdischen Lebens ausgesehen haben. Dies darf nun einmal für die meisten nicht wahr sein.

Der Referent behauptete, dass in einigen Jahrzehnten jedes Kind die Existenz dieser zwei wohl neusten Paraphänomene zur Kenntnis genommen habe. Nachdem er den Bieler Fall eines Telefongesprächs mit einem vor mehr als einem Jahr verstorbenen Mann geschildert hatte, klärte er die Begriffe Tonbandstimmen, Direkte Stimmen, elektro-akustisch und Transkommunikation. Dann stellte er nacheinander vier Forschungen dar, die die technisch gestützten Gegensprech-Experimente betreffen: diejenige der Metascience Foundation von George Meek in USA, die von Marcello Bacci in Grosseto, die von Hans-Otto König und die Experimente einer Luxemburger Gruppe. Letztere entwickelte mit Hilfe zahlreicher Angaben eines Jenseitigen die Apparatekombinationen «Eurosignalbrücke» und «Gegensprechanlage 1». Sie hat mit ausdauer erfolgreich Tonbandeinspielungen durchgeführt und zeichnet sich durch mediale Begabung und hohe ethische Haltung aus.

Etliche der recht gut hörbaren Stimmen aus Lautsprechern dieser Gruppe spielte der Referent vor, die eine anscheinend erzeugt durch den bekannten verstorbenen Tonbandstimmen-Forscher Konstantin Raudive. Die andere, künstlich produzierte Stimme entstammt einer höheren Wesenheit, die sich schlicht 'Techniker' nennt. Diese hat der Luxemburger Gruppe den Aufbau der komplizierten Apparatekombinationen ermöglicht. Warum Schwarz-weiß-Fernseher auf freiem Kanal, Feldgenerator, UV-Lampen, Lautsprecher mit Filter, Tonfrequenz-Verstärker, im Einsekundentakt blinkende Lampe und anderes in der verlangten Aufstellung erforderlich sind, wissen wir nicht. Dass die Stimmen und Bilder nicht durch betrügerische Manipulationen zustandekommen, bewies der untersuchende Physiker Prof. Dr. Ernst Senkowski.

Einige Äusserungen Jenseitiger seien kurz zitiert:

«Das Leid, welches der Mensch tragen und durchleben muss und soll, ist ein Teil von seinem eigenen Selbst, teils verschuldet durch eigene Handlungen oder von höherer Macht gewollt, um den Lernprozess zur Erkenntnis, Verbesserung und Vollkommenheit anzukurbeln». «Guten Abend, lieber Kollege Senkowski . . . Sie bleiben bis zu diesem Zeitpunkt halb bewusste Tiere». «Was Sie aus unserer Wirklichkeit empfangen, sind meistens verzerrte Funksignale, die deshalb häufig missdeutet werden». «Hier leben ist Liebe». «Jeder ist verantwortlich für sein Tun».

Viele der Aussagen bleiben unklar, zeigen fehlerhafte Wortumstellungen oder erwecken den Eindruck, Gedanken Jenseitiger hätten sich gemischt mit ungewollt von lebenden Anwesenden telepathisch aufgenommenen Gedanken. Viele der Direkten Stimmen aus den Lautsprechern sind für uns nicht verständlich wegen der Hintergrundgeräusche.

Auf die Technik des Transvideo-Bildempfangs (Videoaufnahme der Bilder auf dem TV-Gerät) gehen wir nicht näher ein. In der letzten Nummer des Bulletin wurden die Experimente der Luxemburger bereits dargestellt. Vom Videoband hat der Referent Dias hergestellt, die er an diesen beiden Vorträgen erstmals vorführte. Deren Qualität ist begreiflicherweise lange nicht so gut wie die Bilder des Originalvideo, auch deshalb, weil sie die Bewegung der Tiere, Landschaften und Menschen nicht darstellen. (Das Videoband soll anlässlich eines Mitglieder-Treffens später vorgeführt werden). Am 27. 7. 87 kamen in Luxemburg folgende Bilder auf den Fernsehschirm: Zwei Hände und eine Maske einer Statuengruppe, mehrere sich zum Futter bewegende Katzen, Kopf und Hals eines weissen Pferdes, Waldlandschaften mit Wasserfläche, im Meer auf den Betrachter zuschreitende Frau, ein Männergesicht, das Gesicht einer jungen sprechenden Frau u.a.

Nur kurz konnte auf die Experimente von Klaus Schreiber eingetreten werden, welcher zahlreiche Bilder seiner verstorbenen Angehörigen erhalten hat. Diese finden sich im reich bebilderten Büchlein von Rainer Holbe: Bilder aus dem Reich der Toten. Knauer Taschenbuch 1987.

Wichtiger als all die Stimmen und Bilder sind die ethischen Belehrungen, die die Luxemburger Gruppe erhielt. Die Bekanntgabe all dieser umwerfenden Ergebnisse der Forschung in der breiten Öffentlichkeit ist heute wohl noch ver-

früht. Sie können von weitaus den meisten nicht verkraftet, nicht ernst genommen werden. Welche Folgen diese anschaulichen Beweise für das Weiterleben nach dem Tode für das Verhalten der Menschen in späteren Jahrzehnten haben wird, kann sich jeder Denkende ausmalen.

TL

Prof. Dr. Werner Schiebeler: **Paranormales vor und nach dem Tode**  
Lichtbildervorträge am 18. / 19. Februar  
in Biel und Bern

Während die offiziellen Wissenschaften beim Tode enden, hat sich die PP aufgrund der Phänomene schon immer mit den Erscheinungen befasst, die vor und nach dem Tode auftreten. Für diejenigen Theologen, die die Ganztot-Theorie vertreten, ist der Tod der unbarmherzige Vernichter. Die Erfahrung in der PP lehrt aber, dass die Informationsverarbeitung, die im Gehirn stattfindet, auch spielen kann, wenn die Gehirnschubstanz schwer geschädigt ist, wie Fälle zeigen (Kriegschirurgie, Verblödete, die vor dem Tode normal sind, mit durchgeistigtem Gesicht). Das menschliche Bewusstsein ist nicht unbedingt an materielle gebunden.

Oft erstreckt sich Vorschau auf Todesereignisse: Eine Frau sah zum Beispiel den ganzen Text der von ihrem Vater später abgefassten Todesanzeige entstehen, und zwar an der Fensterscheibe des fahrenden Zuges; diese betraf das bald nachher erfolgende Ableben ihres Bruders. Es gibt Fälle, wo Verstorbene Lebenden sichtbar wurden, die Ursache ihres seinerzeitigen Todes mitteilten und ihnen ihren baldigen Tod zwecks Vorbereitung ankündigten.

Professor Schiebeler zeigte an zahlreichen Fällen das vielfältige paranormale Geschehen im Zusammenhang mit dem Tode: Stillstehen von Uhren mit beklemmendem Gefühl tragischen Geschehens, Durch-die-Luft-Fliegen eines Bildes des soeben an der Front Umgekommenen, Beobachtung, wie angehörige Verstorbene den Sterbenden begrüßen und mit dem nachher über der Leiche gebildeten Feinkörper weggehen, Phantome in Soldatenuniform, die auf ihre Verwundung hinweisen, ein abgestürzter Flugkapitän, der für mehrere Lebende öfters sichtbar auftritt, um im Flugzeug hilfreich zu sein. Der Referent verstand es, für die Hörer die 'seelische Verdaubarkeit' der geschilderten Fälle langsam zu steigern bis zu den Phantomen Verstorbener beim Trancemedium Einer Nielsen. Am aufschlussreichsten waren wohl das Bild, wo die verstorbene Tochter von Dr. Miller bereits an Beinen und Unterleib aufgelöst ist (wie Dahinschmelzen) und das Bild, des in Trance stehenden Einer Nielsen mit dem Phantom eines Verstorbenen, der seitlich vor ihm steht, aber Niensens Arm ist durch das Phantom sichtbar (Durchscheinen). Im Verlaufe der Jahre sollen sich bei den Sitzungen mit Einer Nielsen gegen 17000 teilweise und voll materialisierte Gestalten gezeigt haben. Viele von diesen haben mit ihren lebenden Angehörigen Gespräche geführt, so wie dies auch beim Medium Carlos Mirabelli der Fall gewesen war. Bei Nielsen materialisierten sich die einen Verstorbenen nur einmal, andere hunderte von Malen. Dr. Gerloff hat bei gut ausgebildeten Phantomen den Puls, die Atmung und anderes prüfen können. Die Phan-

tombildung geschah oft aus einem Nebel in Sekundenschnelle, mit oft selbstleuchtenden weissen Gewändern.

Zum Schluss seines interessanten Vortrags betonte der Referent, dass die Hypothese des Überlebens uns auch zur Vorbereitung unseres eigenen nachtödlichen Lebens auffordert.

#### **Abklärung von parapsychologischen Phänomenen (Spuk, ASW usw.)**

Im Rahmen der Berner Psi-Gruppe BPG wurde eine Arbeitsgruppe zur Abklärung von parapsychologischen Phänomenen – insbesondere von Spontanfällen – gegründet.

Neben einem Einsatzteam zur kurzfristigen Bestandesaufnahme stehen verschiedene Fachpersonen und Spezialisten (Psychologe, Arzt, Elektroniker, u.a.) für genauere Untersuchungen zur Verfügung.

Sollte Ihnen im Grossraum Bern ein «Fall» bekannt sein oder zugetragen werden, bitten wir Sie, sofern Sie nicht selber die notwendigen Abklärungen vornehmen wollen, sich mit einer der untenstehenden Personen in Verbindung zu setzen.

– Eric Bohner, Tel. 031 45 77 20

– Roland Wirz, Tel. 031 86 30 77, jeweils ab 18 Uhr

– tagsüber in dringenden Fällen Sekretariat BPG: Tel. 034 45 25 24 (Frau Aeschbacher)

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit.

#### **Unser gewagtes Weihnachtsgeschenk**

Unerwartet viele positive Stellungnahmen zur Broschüre: «Von Stufe zu Stufe» sind eingetroffen! Einiges aus den Briefen sei hier zitiert:

«Das Heimweh nach meiner Frau, die Sehnsucht, dorthin zu kommen, wo sie jetzt ist, liessen mich Ihr Weihnachtsgeschenk mit besonders geschärften Sinnen lesen. Mir ist, als betrete ich weltanschaulich Neuland . . . Auf alle Fälle hat mich die Begegnung mit Ihren Texten, und nun also auch die Lektüre Ihres Weihnachtsgeschenks in meinem theologischen Denken nachhaltig beeinflusst».

Pfr. O. in S.

«Ob sich die Höherentwicklung der Seele tatsächlich so ereignet wie in unserm Büchlein beschrieben, kann ich nicht beurteilen. Immerhin scheint es verschiedenartigen Auffassungen entgegenzukommen, indem es die Höherentwicklung sowohl im 'Geisterreich', wie auch auf dem Wege der Reinkarnation vor sich gehen lässt. Welcher Art sich der Vorgang auch gestalten mag, bei mir besteht kein Zweifel darüber, dass der Sinn des Lebens nur in der Höherent-

wicklung bestehen kann . . . Junge Menschen fragen heute dringend nach dem Sinn des Lebens, und es ist traurig, dass vielfach weder Eltern noch Lehrer imstande sind, darauf eine befriedigende Antwort zu geben. Vor geraumer Zeit hat sogar ein Pfarrer am Radio gestanden, er könne auf die Frage nach dem Sinn des Lebens nicht antworten. Die Kirche befasst sich eben je länger je mehr mit Politik anstatt mit Religion!»

D. R. W. in S.

Etliche Mitglieder haben für Ihren Bekanntenkreis weitere Exemplare bestellt. Diese können für Fr. 12.— pro Stück inkl. Verpackung und Portokosten bei unserem Sekretariat nachbestellt werden.

## **AUSLAND**

### **Sowjetunion**

Wir empfehlen unsern Lesern: Falls sie je nach Moskau reisen, besuchen Sie doch unsere Preisträgerin von 1987, die Parapsychologin und Heilerin *B a r b a r a I v a n o v a* an der Prospekt Wernadskowo 50 A, Wohnung 89 in Moskau 117 – 454.

Sie würde sich über jeden Besuch aus der Schweiz sehr freuen, und Sie könnten ihr zuvor anläuten auf der Nummer (Moskau 007 095) 133 55 13 (direkte Wahl von der Schweiz aus).

### **Bundesrepublik**

Am 15. September 87 wurde im Abendprogramm des Bayrischen Fernsehens ein 3/4-stündiger Dokumentarbericht ausgestrahlt mit dem Titel: «Konnersreuth, 25 Jahre nach dem Tod der Resl». Das von Hunderttausenden von Menschen beobachtete 'Karfreitagsleiden' der Therese Neumann wurde in einem 1935 gedrehten Film gezeigt. Im Verlaufe der Jahre waren Freitag für Freitag zahllose am Hause der Resl vorbeigegangen und hatten sie im Parterrezimmer blutüberströmt gesehen. Längst war sie zur gründlich untersuchten Stigmatisierten geworden und genoss hohe Verehrung, auch für ihr Erleben und Schildern des Leidenswegs Christi. Der Film zeigte, wie aus vielen Wunden an ihrem Körper Blut rann, auch aus ihren Augen. Dabei litt sie grosse Schmerzen und sank schliesslich erschöpft auf ihr Lager. 35 Jahre lang hat sie ohne Nahrung, auch ohne Wasser, nur von der Hostie gelebt.

(E. Handfest: Mystik und Technik – Gedanken zu Konnersreuth. In: OARCA, München, 1/88)

Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene:

Dem von Prof. Dr. Hans Bender aufgebauten Institut in Freiburg i. Br. wurden vom März 86 bis Oktober 87 34 Fälle mit «deutlichen Anzeichen von Spukge-

schehen» gemeldet; 9 dieser Fälle wurden von Mitarbeitern des Instituts eingehender untersucht. In 10 der Fälle war eine seelische Erkrankung eines Spukbetroffenen an den Ereignissen beteiligt. Okkulte Praktiken sind bei Spukfällen mit im Spiel. Ein mit dem seinerzeitigen Fall der Eleonore Zugun (Gräfin Wasilkowicz, Wien) verwandter Fall ist derjenige eines 16-jährigen Mädchens, welches in 4 Wochen 32 unerklärliche Kratz- und Schnittwunden an ihrem Körper entdeckte. Sie und 3 weitere Zeugen behaupteten das Erleben von Mimikry-Geräuschen und einer Durchdringung. Wie Gespräche, Anrufe und Briefe zeigen, suchen immer mehr junge Menschen aus Neugierde gegenüber der Zukunft und in schwierigen Lebenslagen Rat und Hilfe bei Jenseitigen. Eine neue »okkulte Welle« scheint anzurollen. Die Zahl an psychischen Störungen als Folge des kritiklosen Umgangs mit psychischen Automatismen soll erheblich zugenommen haben. Dem Institut fehlt es dafür an genügenden Finanzen, dieser epidemischen Zunahme wissenschaftlich und psychohygienisch gerecht zu werden. Vor den Gefahren dieses leichtfertigen Umgangs ist zu warnen, und eine breite Aufklärung wäre dringlich.

Zwei Diplompsychologinnen haben die 60 vom Institut ausführlich untersuchten Spukfälle analysiert, die in 40 Jahren gesammelt wurden. Die mit einem umfangreichen Fragebogen statistisch erfassten Details zeigten, dass diese eigenen Fälle von ihrem Erscheinungsbild her gesehen mit den Fällen des amerikanischen Spukforschers W. G. Roll nahezu übereinstimmen. Ein wesentlicher Unterschied liegt in der Dauer der vom Freiburger Institut untersuchten Spukfälle; sie ist deutlich länger. Eine der Psychologinnen hat ihre Diplomarbeit über die Vorschau-Wahrträume der Frau Mylius abgeschlossen (über 3000 Träume!). Im September 87 feierte das Institut das 40-jährige Dienstjubiläum der Lotte Böhringer in Würdigung ihres unermüdlichen Einsatzes.

Zum 80. Geburtstag Benders redigierte der Diplompsychologe Eberhard Bauer eine Sondernummer der Zf.f.PP und Grenzgebiete der Psychologie. Letzterer betreut mit der Kollegin Michaela Brunner die ca. 20'000 Bände umfassende Bibliothek. Zwei Studenten sind am Institut forschend tätig. Drei weitere Mitarbeiter sind mit der Archivierung des Film-, Ton- und Bildmaterials des Instituts beschäftigt.

(Aus dem Rundbrief vom Januar 88. In: Grenzgeb. d. Wiss., Innsbruck 1/88)

Im grossen Hörsaal des Naturwissenschaftlichen Zentrums in Weingarten hält Prof. Dr. Werner Schiebeler von Zeit zu Zeit Kolloquien. Die Themen der beiden letzten lauteten: «Die Verbindung mit der jenseitigen Welt und nachtodliche Schicksale» und «Das Wilde Heer im Odenwald (Spukgeschehen)».

## USA

Feuerlaufen: Zwei Tage danach bekam ein erfolgreicher Feuergeher eine Brandblase, nachdem seine Freunde ihn überzeugt hatten, dass es unmöglich sei, nicht gebrannt zu werden.(!) – Mayne Reid Loe ging über rotglühendes Eisen und bog sogar rotglühende Stahlstangen durch Niedertrampeln mit den blossen Füßen.

(Erfahrungswiss. Blätter, München 1/88; aus: Psi-Research, USA, 2/85)

## Grossbritannien:

An der Surrey Universität hat Serena Roney-Dougal mit einer parapsychologischen Dissertation doktoriert und zwar mit dem Thema: «Ein Vergleich von Psi mit unbewusster Wahrnehmung». Sie wird an einer lokalen Abendschule PP unterrichten.

Während der Arthur-Köstler-Lehrstuhl für PP an der Universität Edinburgh erfreuliche Aktivität zeigt, ist der PP-Lehrstuhl in Utrecht in Holland wegen Geldmangel gefährdet, ebenso das dortige paraps. Labor. (Parapsychology Review, 2/88, New York)

## Polen:

In Thron und Warschau führten die polnischen Radiästheten und Psychotriker (Parapsychologen) im letzten Herbst zwei wissenschaftliche Tagungen durch. Der Verband der Architekten und Bauingenieure widmet sich jedes Jahr der Anwendung der Radiästhesie im Bauwesen. An der Tagung sprach Dr. Jan Kasinski über seine Erfahrungen bei der Suche nach archaischen Objekten (älteste Siedlung von Städten, mittelalterliche Sakralbauten) mit Rute und Pendel. Er nimmt dort jeweils Schwingungen wahr, die für ihn je einer Farbe entsprechen. Die Themen anderer Referenten betrafen: Zusammenhänge zwischen der geologischen Struktur eines Geländes und geopathogenen Zonen, Untersuchung der Externsteine im Teutoburger Wald als Orte der Kraft und als Einweihungsplätze, dies mit Hilfe spezieller Meditationstechnik, Baugrund-Begutachtung im einzelnen und für geplante Siedlungsgebiete (Verlauf der geopathogenen Zonen, Richtung und Tiefe des Wasserflusses, Karte der Strahlungsintensität u.a.) . . . (Aktuelles aus Polen. In: Schweiz. Zf.f.Radiästhesie, Geopathie und Strahlenbiologie. St. Gallen, 1/88).

## Luxemburg:

Dass der Kampf zwischen guten und bösen Wesen in unsere grobstoffliche Welt hineinwirkt, musste die Luxemburger Gruppe erfahren, die ihre bahnbrechenden Fernsehbild-Experimente vorübergehend aufgeben musste. Eine bössartige jenseitige Gruppe wusste die bisherigen Transpartner nachzuahmen, die Kontakte zu stören, Verwirrung unter den hiesigen Mitarbeitern zu stiften, üble Körperschädigung auszulösen u.a., alles mit dem Ziel, die Transkommunikation zu unterdrücken. Eine Sicherung gegen feindselige Angriffe und Verwirrung ist eine dauernd positive ethische Haltung.

Seit Januar konnte die Sprechverbindung zu den jenseitigen Freunden wieder aufgenommen werden. Die beiden bisherigen technischen Anordnungen zur TV-Bilderzeugung (Eurosignalbrücke und Gegensprechanlage 1) werden nun ersetzt durch eine neu entwickelte einfachere Anlage. Später werden wir im Bulletin darüber berichten.

Diese Forschergruppe wird nach wie vor nicht an die Öffentlichkeit treten, sondern mit einer kleinen Zahl von Wissenschaftlern weiterforschen.

(CETL, Luxemburg, 1/88)

## Schweizerische Stiftung für Parapsychologie (SSPP)

Dieses Jahr verlieh die SSPP am 19. Februar in der Universität Bern im Anschluss an die GV der Schweiz. Vereinigung für Parapsychologie vier SCHWEIZERPREISE:

Der 1. Preis ging an PROF. DR. WERNER SCHIEBELER von Ravensburg, BRD  
«für seine Leistungen zugunsten der öffentlichen Anerkennung der PP durch seine wohlfundierten, wissenschaftlich sauberen Vorlesungen und Vorträge, für seine Publikationen über frühere parapsychologische Forschungen und seine gründliche Erforschung der paranormalen Heilmethoden auf den Philippinen.»

Den 2. Preis, ebenfalls mit Fr. 2500.— dotiert, erhielt der Londoner Publizist GUY L. PLAYFAIR

«für seine Förderung der PP mit seinen zahlreichen Büchern, Radio- und Fernsehsendungen,  
für seine Feldforschung des paranormalen Heilens und anderer Phänomene bei vielen brasilianischen Medien und  
für seine Abklärung des Poltergeist-Falles von Enfield.

EGON PFEIFFER von Düsseldorf nahm im Hörsaal 57 der Universität vom Präsidenten des Stiftungsrates den 3. Preis entgegen

«für seine kritische Darstellung der Paraphänomene in seinen zahlreichen grenzwissenschaftlichen Vorträgen,  
für seine Aufklärung über die Gefahren paranormaler Praktiken und  
für seine Öffentlichkeitsarbeit und Leitung der 'Informations- und Kontaktgruppe Raum Düsseldorf' seit 10 Jahren.»

Der 4. Preis, der mit Fr. 5000.— dotiert war, wurde den beiden Zürchern, Frau ELEONORE BARTH und ERICH WUNDERLI verliehen. Eleonore Barth wurde ausgezeichnet

«in Anerkennung ihrer aufopfernden administrativen Tätigkeit innerhalb der Schweizer Parapsychologischen Gesellschaft (SPG) seit über 30 Jahren.»

Erich Wunderli erhielt die Ehrung

«für seine wertvollen, die spiritualistische Haltung darstellenden Publikationen: 'Die geistige Wirklichkeit' und 'Das Leben im Jenseits'.

Vor drei Jahren ist die Preisverleihung an die SSPP übergegangen, nachdem unsere Schweiz. Vereinigung für Parapsychologie diese während fast 20 Jahren vollzogen hatte.

## Guy Lyon Playfair, unser Preisgewinner

1935 als Engländer in Indien geboren, hat er sein Französisch- und Russischstudium an der Universität Cambridge mit dem Bachelor of Arts abgeschlossen. 14 Jahre lang wirkte er als freier Schriftsteller und Fotograf in Brasilien, von

wo aus er in den angesehensten Zeitschriften und Zeitungen publizierte und für die leitenden Agenturen arbeitete. Titel einiger seiner Bücher lauten: «Phantastische Psi-Phänomene», «This House is Haunted», «The Geller Effect» (mit Uri Geller zusammen verfasst) u. a. m. In diesem Jahr soll noch erscheinen: «The Use of Memory». Grosse Verdienste erwarb er sich durch sein Bekanntmachen der brasilianischen Paraphänomene und mit seiner Erforschung des unheimlichen, aber gründlich untersuchten Spuks in Enfield mit den zwei durch die Luft getragenen Mädchen. Auch seine Studien über die Möglichkeiten der Hypnose und seine Werbung für diese sind zu nennen. Mit Hilfe paranormal Begabter suchte er den Mörder Olof Palmes zu finden, was für ihn eine sehr aufwendige Arbeit bedeutete. (s. Esotera, Freiburg i. Br., Dez. 87). Den 2. Schweizerpreis der Schweizerischen Stiftung für Parapsychologie hat er wirklich verdient. Er schreibt uns:

«I am writing to thank you again for your great generosity in awarding me the prize, and to say how pleased I was that I was able to come to Berne to receive it personally and to meet you and your colleagues. This is the most appreciated honour I have received so far, and I am most grateful for it. . . Well, now I go back to work with the feeling that I must produce something worthy of a prize-winner! It is a most encouraging feeling.»

## Willentliche Beeinflussung des EKG

Am 20. 2. 86, nach seinem zweiten Autounfall, bewies Stefan von Jankovich in Zürich anlässlich der routinemässigen Untersuchung mit Elektroencephalogramm, dass er mit seiner Vorstellung dieses völlig zu verändern vermochte. Schon früher hatte er solche Experimente mit seinem Puls, seinem Blutdruck und seiner Blutchemie im Spital geübt und diese den erstaunten Schwestern und Angehörigen vorgeführt. Nun befahl er seinem Herzen, schneller zu schlagen; den Herzkammern befahl er, nicht systematisch zu arbeiten, dies ohne Gefühlserregung; sein Körper sollte in einen Krisenzustand geraten. Das EKG zeigte nun - zur grossen Aufregung des Arztes - einen Herzinfarkt-ähnlichen Zustand mit alarmierenden Kurven! Das nachfolgende EKG, nach seiner Beruhigungssuggestion, zeigte wieder ein fast normales Bild. Erst nach langem Bitten händigte ihm der Arzt die EKG-Bilder aus, nachdem er darauf geschrieben hatte: «Als Diagnose nicht verwendbar». (Stefan von Jankovich: Ich-Bewusstsein und Körper. In: Grenzgebiete d. Wiss., Innsbruck 2/87)

## Volkshochschul-Kurse

Im Dezember 87 führte der Schreibende eine erfreulich grosse Zahl von Hörern an der Volkshochschule Laufenal in die Phänomene der Parapsychologie ein und widmete einen Abend der Reinkarnation. Letzteres Thema behandelte er ebenfalls an der Volkshochschule Spiez-Niedersimmental. Dieser Kurs in Spiez im Januar/Februar wurde von fast hundert Hörern besucht und war auch dem Thema «Gibt es echte Heiler in der Schweiz?» gewidmet.

Für beide genannten Volkshochschulen war es das erstmal, dass PP zum Zuge kam.

Aufmerksame Zuhörer fand der Schreibende auch bei den Schülerinnen der Fortbildungsschule Bern, die mit ihren Lehrerinnen einen Überblick über die Phänomene mit vielen Beispielen erhielten.

Öfters gelangen Schüler mit dem Wunsch für Unterlagen für einen Vortrag über PP an den Präsidenten, und wir sind sehr froh, dass wir solches vielseitiges Material haben, vor allem was die Grünen Blätter und andere Zusammenfassungen betrifft.

## **Info- und Kontaktgruppe Parapsychologie, Raum Düsseldorf**

Diese sehr aktive, 1978 gegründete Gruppe hat mit ihren bisher über 80 Veranstaltungen und mit ihren Interessenten in gegen 50 deutschen Städten eine grosse Ausstrahlungskraft erlangt. Ihr Gründer ist Egon Pfeiffer von Düsseldorf, der im Februar dieses Jahres von der Schweiz. Stiftung für Parapsychologie mit einem Preis ausgezeichnet worden ist. Dieser 1918 geborene Leiter ist zugleich der Organisator aller Veranstaltungen. Seit etwa 30 Jahren beschäftigt er sich mit der Materie, eingeschlossen mit dem historischen Okkultismus und der Esoterik. Er besitzt heute eine ansehnliche Fachbibliothek und pflegt engen Kontakt zum Institut von Professor Bender, zum Forschungszentrum Professor Mischos und zu vielen anderen Forschern. Seine grosse Arbeit führt er ehrenamtlich aus. Angesichts der bereits einige Jahrzehnte andauernden okkulten Welle versucht er aufklärend zu wirken. Diese okkulte Welle ist als Reaktion auf die materialistisch eingestellte Wohlstandsgesellschaft aufzufassen, welche dem Menschen keinen seelischen Halt zu geben vermag, eine Ersatzbefriedigung oder Ersatzreligion. Viele Verlage füllen diese «Marktlücke» mit zahllosen neuen Büchern. Immer mehr «Magier» u. a. verdienen durch z. T. höchst fragwürdige Praktiken ihren Lebensunterhalt oder befriedigen mit solchen ihren Geltungsdrang. In der BRD gibt es wieder Hexen, Wahrsager mit und ohne paranormale Begabung, schwarze Messen und spiritistische Sitzungen vulgärer Art. Zahllose suchen dort die Lösung ihrer persönlichen Probleme, befriedigen dort ihre oberflächliche Neugierde oder suchen Trost in okkulten Betätigung. Schädliche Folgen okkulten Praktiken in Form psychischer Störungen ist der Psychohygiene bekannt. Hier hat Egon Pfeiffer eine seiner Aufgaben gefunden. Gerade wegen dieser Schäden durch Okkultbetätigung hat er 1978 diese Informationsstelle geschaffen. Er ist auch Mitglied der entstandenen «Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie e. V.», Freiburg i. Br., deren Vorsitzender Prof. Dr. Johannes Mischo ist. Dieser ist Lehrstuhlinhaber für Psychologie und Grenzgebiete der Psychologie an der Albert-Ludwig-Universität in Freiburg. Der Gesellschaft gehören zum grössten Teil Universitätsdozenten und weitere Akademiker an, u. a. auch solche, die auf

parapsychologischem Gebiet bereits seit Jahren geforscht und publiziert haben, wie Dr. math. Ulrich Timm, Eberhard Bauer, Dr. Klaus Kornwachs und Dr. Dr. Walter von Lucadou. Im November l. J. hat diese Gesellschaft eine dreitägige wissenschaftliche Tagung (Workshop) durchgeführt, nämlich über PK-Experimente, Spukforschung, philosophische Aspekte des Austrittsphänomens, psychologische Hintergründe von «Privatoffenbarungen» u. a. Erfreulich ist die Vielfalt und Ernsthaftigkeit der Para-Forschung an der Abteilung Psychologie und Grenzgebiete des Psychologischen Instituts der Freiburger Universität (s. Forschungsbericht 1984/85), erschreckend aber die allzu abstrakte, mit Fremdwörtern gespickte Formulierung der «Schwerpunkte» dieser Forschungsarbeiten. Weil die PP in der BRD von Seiten der Schulwissenschaften und der Massenmedien einer verächtlich machenden Kritik ausgesetzt ist - weit brutaler, als dies in der Schweiz der Fall ist - geben sich die betreffenden Forscher extrem «wissenschaftlich», aus Furcht, ihr Ansehen zu schädigen. Wir haben es in der Schweiz in dieser Beziehung leichter; dies gilt auch für weite Teile der USA, besonders für Kalifornien, dann Holland und Grossbritannien. Zurück zur Info- und Kontaktgruppe Pfeiffers: Dieser einsatzfreudige Leiter hat es verstanden, seit Jahren die namhaften Fachleute zu Vorträgen, Demonstrationen und Kursen heranzuziehen. Die alle möglichen Bereiche darstellenden Themen erstreckten sich von der Geschichte der PP, den Mal- und Zeichenmedien, der Jenseitsforschung über Tiefenpsychologie und Spiritismus, Prophezie und Psi-Selbstheilung zu magischer Verfolgung, Stufen des Bewusstseins und den Rätselfeldern der einiigen Zwillinge. Pfeiffer hat im Laufe der Jahre eine grosse Zahl von Vorträgen aus verschiedensten Gebieten selber gehalten, einerseits in der von ihm geleiteten Gruppe, andererseits an Schulen, in kirchlichen Kreisen, in Gruppen und Vereinen. Dabei suchte er eine für jeden verständliche, aber objektive Informationsform. Zahlreiche Anfragen, oft auch psychohygienischer Art, hatte er in den Jahren zu beantworten und war so mit Lebensberatung beschäftigt. Das in der Bundesrepublik heisse Eisen der philippinischen Geistoperationen suchte er möglichst objektiv anzupacken und zwar mit Vorträgen, Filmvorführungen (Prof. Dr. A. Stelter) und Stellungnahmen verschiedener Dozenten und Patienten. Wir von der Schweiz aus hoffen, dass seine Gruppe noch lange ihre aufklärende Tätigkeit fortsetzen möge. (Egon Pfeiffer: Kurzbericht über die Arbeit der Info-Stelle für PP in der BRD, Sitz Düsseldorf, Stand 1987)

## **Das Schweben bei Maria Silbert**

Der Grazer Zahnarzt Dr. Rotky berichtete als Zeuge über das Verschwinden und die schwebende Fortbewegung dieses berühmten, äusserst bescheidenen, gläubigen Mediums am 5. 11. 1927. Weitere Zeugen waren Professor Walter, Direktor Macourek u. a. Nachdem alle in einem Gasthaus in Trebian bei Leibnitz in Österreich eine Reihe beängstigender Spukerscheinungen erlebt

hatten und alle auf die Terrasse hinausgegangen waren, erwies sich plötzlich Maria Silbert als verschwunden, wie wenn sie sich dematerialisiert hätte. Solcher Deport von Lebenden ist in der wissenschaftlichen Literatur belegt, ein Phänomen, das vermutlich mit der Benützung einer vierten Raumdimension zu erklären ist (s. Prof. Dr. Fr. Zöllner). In der Geschichte der katholischen Kirche sind solche Entrückungen bekannt. Ein berühmtes Beispiel ist das Verschwinden und Wiederauftauchen in einer anderen Stadt von Carlos Mirabelli! Die Frage stellt sich, ob Jenseitige eine 4. Dimension benützen, um die Entrückung eines Mediums zu bewerkstelligen.

Dr. Rotky schreibt über das obgenannte Ereignis: «Da uns dies im Grunde nichts Neues war und wir aus unserer Erfahrung mit ihr wussten, dass alles Suchen stets vergeblich war und sie immer wieder von selbst zurückkam, sorgten wir uns auch nicht weiter und blieben in unserer Runde sitzen; nur liessen wir ab und zu unsere Blicke nach ihr umherschweifen. - Es mochten zwanzig Minuten vergangen sein - da sah ich plötzlich, wie Mutter Silbert einen steilen, kleinen Weingartenweg heraufgeschwebt kam. Ich kann mich nicht anders ausdrücken - es war ein Schweben. Rasch lief ich ihr entgegen, nahm sie an der Hand und merkte, dass sich diese ganz kalt und frostig anfühlte, wie die einer Leiche. Ich ging neben ihr dem Hause zu. Sie schwebte etwa einen halben Meter über dem Erdboden und machte keine Bewegung. Mit weit aufgerissenen Augen, Totenblässe im Gesicht, starrte sie unentwegt auf den hellerleuchteten Sirius. So führte ich sie in das Haus zurück, und die ganze Gesellschaft versammelte sich wieder um den Tisch - Etwa zehn Minuten mochte sie so dageessen sein, ohne Pulsschlag, fast nicht atmend - in Tieftrance. Als sie allmählich zu sich kam, fragte ich sie gleich: 'Mutter, wo warst du denn?' - 'In St. Nikolai am Franzosengrab (Massengrab napoleonischer Soldaten), ein Lichter anzünden'. Das war ihre Antwort, noch immer in leichter Trance. - Wir schauten uns alle fragend und erstaunt an, fast ungläubig. Die Luftlinie bis Nikolai beträgt doch immer sechs Kilometer und führt über Gräben, Wälder und Hügel.» Über den Besuch dieses Massengrabs am folgenden Tag zwecks Kontrolle, ob dort eine Kerze angezündet worden sei, berichtet Dr. Rotky, wiederum habe sich eine Levitation ereignet: «. . . plötzlich fiel Mutter Silbert in Trance und begann knapp über dem Erdboden dahinzuschweben, so rasch, dass wir ihr nur mit Mühe folgen konnten. Es ging über holpriges Stoppelfeld, dann über eine Wiese, und auf einmal, es war eine schmale Ackerparzelle, da fiel sie auf die Knie und flüsterte ein Gebet, während ihre Hände auf der Brust gefaltet waren. Vor ihr sahen wir in den Ackerschollen ein abgebranntes Kerzenstümpfchen. - Nach einer Weile erhob sie sich, machte noch einen etwas abwesenden Eindruck, schaute befremdet um sich und streckte die Hände aus, hielt sie über dem Boden, als wollte sie von der Allmacht für die an diesem Ort Gebundenen Segen herabflehen.»

(Aus Werner Schiebeler: An den Grenzen der Physik. Die PP als Mittlerin zw. Naturw. u. Religion. Selbstverlag. Ravensburg 1982. Südwestfunk Baden-Baden/TL)

## Paranormales aus dem Alltag

### Heilungen durch Jenseitige

Der Schreibende, Prof. S. W. in R., erhielt durch Vermittlung eines Begabten und durch eigenes Gebet Hilfe anscheinend von jenseitigen Heilern, als seine Gattin im Hotelzimmer einer fremden Stadt unerwartet wieder eine Nierenkolik durchmachte. Diese ereignete sich am Morgen des 14. August 1983. Die üblichen Mittel zeitigten keinen Erfolg. Daher schilderte Prof. W. dem Medium am Telefon die Sachlage, worauf sich dieser nochmals zuhause zu Bett legte, betete und den die Verbindung zu den Diesseitigen unterhaltende Geist P.A. um Hilfe bat. Daraufhin fühlte das Medium das Zustandekommen der Verbindung mit dem Heilgeist. S. W. schreibt: «Nach etwa 20 Minuten begann bei ihr ein Nachlassen der Schmerzen, das sich stetig fortsetzte. Gegen 10 Uhr war sie imstande aufzustehen . . . Um 11 Uhr konnten wir die Heimfahrt antreten. Meine Frau fühlte sich zwar noch matt, hat aber sonst die fast siebenstündige Autofahrt gut überstanden. Ohne die Einschaltung der geistigen Heilung hätte die ärztlich unbehandelte Kolik erfahrungsgemäss noch stundenlang fortbestanden und dann auch eine viel stärkere Abgeschlagenheit hervorgerufen . . .»

Durch dieses Medium meldete sich am 24. September 1987 wiederum P.A., der im Jenseits in einer Gruppe von 16 Heilern arbeitet, wo angeblich Verstorbene behandelt werden: Menschen, die immer noch Schmerzgefühle haben oder sich einbilden, immer noch gebrechlich zu sein oder das zu Lebzeiten fehlende Glied weiterhin zu entbehren. Die Hilfe bestehe aber nicht durch Operation am feinstofflichen Körper, sondern durch eine Art gebündelte Strahlen auf den betr. Körperteil. Diese würde aus höheren Bereichen geliefert. Durch Versenkung erhalten die Gruppenmitglieder aus diesen höheren Bereichen Antworten auf gestellte Fragen in Form von Inspiration. (Schriftlicher Bericht von Prof. S. W. in R.)

### Ein Blick ins Jenseits

Das «Sterbeerlebnis» von L. W. in B. geht auf den 8. August 1976 zurück. Damals war er in leitender Stellung in der Stadtverwaltung. Während seine am Bett versammelten Freunde nach seinem Herzversagen um sein Leben fürchteten, erlebte er Erstaunliches, welches er später auf Anraten des Notfallarztes in der Broschüre: «Ein Blick ins Jenseits» niedergeschrieben hat. Er merkte plötzlich, wie seine 'Seele' sich vom Körper löste. Kampflös, ohne Schmerz und Angst geschah dies. Ein Gefühl des Friedens und der Freude durchflutete ihn, wie wenn er aus einem Kerker befreit würde. Etwas begann sich in seinem Körper zu drehen. Er hatte den Eindruck, sich spiralförmig durch einen langen, dunklen Tunnel zu bewegen. Die 'Seele' schien ein rundförmiges, sich drehendes Gebilde zu sein, das nach allen Seiten hin sehen und hören konnte und sich im Raum frei bewegte. «Von der Zimmerdecke aus sah ich meinen leblosen Körper auf dem Bett liegen, die Arme ausgebreitet, mit offenen Augen und strahlendem Gesicht . . . Plötzlich öffnete sich vor mir ein Spalt, und ich sah ein

unbeschreiblich helles Licht, das mich nicht einmal blendete. Und hinter diesem Licht kam eine himmlische Musik auf mich zu, reiner als Harfen- und Saitenspiel . . . Das Überwältigendste aber war die ruhige, väterliche Stimme, die auf einmal aus dem All zu mir sprach: . . . 'deine Aufgabe auf der Erde ist noch nicht erfüllt. Kehre jetzt wieder in deinen Körper zurück. Beginne ein neues Leben und sei glücklich!' Weiter schrieb er: «Augenblicklich kehrte meine Seele wieder in den Körper zurück, und ich war traurig darüber, wieder auf der Welt zu sein . . . denn es gibt in meinen Augen keinen schöneren Augenblick als das Sterben. Mein Leben hat jedenfalls seit August 1976 einen ganz anderen Sinn und Inhalt bekommen. Meine persönlichen Probleme sehe ich auf einmal mit ganz anderen Augen, und das grösste Geschenk, das ich durch das Erleben des leiblichen Todes bekommen habe, ist die totale Befreiung von Angst und Todesfurcht. Noch befinden wir uns alle auf dem Weg zu einer 'anderen Welt' und dürfen getrost den Ereignissen, die auf uns zukommen, entgegensehen.»

(Wochenbeilage des Bieler Tagblattes, 19. 10. 1978)

### Monica biegt Stahl wie Wachs

Obwohl psychokinetisches Biegen von Metall vielerorts untersucht wird, ist es in der Öffentlichkeit still geworden um dieses von Uri Geller erstmals in grossem Stil erzeugte Phänomen. Für Aufregung dürfte die 15jährige Monica Nieto Tejada aus Caseres in Südwestspanien sorgen, welche erstmals gebogene Gegenstände wieder in die ursprüngliche Form zurückbiegt; dies in grossem Ausmass und unter besten Kontrollbedingungen.

Schon als Vierjährige soll Monica Metall verbogen haben. Sie findet so also nichts Besonderes dabei, wenn sie heute Löffel in verschlossenen Glaszylindern in ihrer Form beliebig verändert, allein mit ihren Gedanken, wie sie selbst sagt. In einer gesunden Familie zuhause, scheint sie auch keinen besondern psychischen Belastungen ausgesetzt zu sein, die in psychokinetische Kräfte umgesetzt würden.

Seit Februar 1987 untersucht eine zehnköpfige Kommission Monicas Fähigkeiten, welche sich seither enorm verstärkt haben. Neben Besteck und Werkzeugen biegt sie auch Metallplatten und Stäbe bis 10 mm Dicke, auf Wunsch genau nach gezeichneten Vorlagen und — wie bereits erwähnt — in den ursprünglichen Zustand zurück, wobei auch bei mikroskopischen Untersuchungen am Material keine Veränderungen festzustellen sind, weder an Grösse noch an Gewicht. Die Molekularstrukturen passen sich den Bewegungen an.

Die besten Ergebnisse erzielt Monica bei der Versuchsanordnung, in welcher die Metallgegenstände 50 cm von ihren Händen entfernt und durch eine Glasscheibe getrennt liegen. Völlig versagt das Mädchen beim einfachen Versuch, eine Kompassnadel aus ihrer Richtung zu zwingen!

Die Untersuchenden Personen — drei Parapsychologen, zwei Psychiater, ein Arzt, je ein Physiker, Chemiker und eine Krankenschwester sind im Bericht namentlich genannt — haben folgende Messresultate festgehalten: Während des Experimentes erhöht sich die Körpertemperatur um 1/10 bis 1° Celsius; vor

und nach dem Experiment Verminderung des Blutdrucks um eine Einheit; der Puls steigt vorher auf 84 und nachher auf 98 Schläge / Minute; das Elektroenzephalogramm registriert Alphawellen im Moment des Biegens; die galvanische Spannung der Haut steigt bei 10stelliger Skala um eine Einheit; der Intelligenzquotient mit 103 wird als normal bezeichnet.

In einer zweiten Testphase soll nun geklärt werden, ob Monica auch über andere paranormale Fähigkeiten verfügt.

(Ohne Autorenangabe: «Stahl ist Wachs in ihren Händen». In Esotera 2/88)

gl

## Bücher und Zeitschriften

Joé Snell: **Der Dienst der Engel**. Turm Verlag, Bietigheim 1985 (5. Auflage)

Als 91-jähriger hat Eduard Umbeck diese Erlebnisse der Krankenschwester Joé Snell aus dem Englischen übersetzt. In ihrer Pflege vieler Sterbender hat sie oft Sterbebetterscheinungen mit der Bildung des Feinkörpers des soeben Verstorbenen über dem Leichnam erlebt. Wenn die kleine Schrift — bloss 85 Seiten — auf so grosses Interesse stiess, dann wohl deshalb, weil die Schilderungen des während der häufigen nächtlichen Austritte Erlebten uns Jenseitsbereiche, niedere und hohe, sehr anschaulich glaubhaft zur Darstellung bringen. Das Wort 'Engel' kann dabei ersetzt werden durch höhere Wesenheiten. Deren Tätigkeit, Irdische im Guten zu beeinflussen und niedere Jenseitige von ihrer Verstrickung in den niederen Gedanken, Gefühlen und Vorstellungen zu befreien, wird mit deren bedrückender Umgebung gezeigt. Sind dies bloss Phantasievorstellungen der Joé Snell? Diese schon früh medial Begabte mit ihren Hellsehgesichten feinstofflicher, an den Krankenbetten helfenden Wesen hat vieles durchgemacht, bis sie in jenseitige Bereiche geführt wurde, dies mit dem Auftrag, das Gesehene niederzuschreiben. Ihre Darstellungen decken sich weitgehend mit andern Jenseitsschilderungen Ausgetretener und automatisch Sprechender und dürfen daher jedem Suchenden zur Lektüre empfohlen werden.

**Weltwoche LEADER**, die neue Zeitschrift für Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur, 7./8. 87

Was bisher spezialisierten Zeitschriften vorbehalten blieb — paraschulwissenschaftliche Erkenntnisse und Erscheinungen — findet langsam, aber sicher Eingang in Publikationsorganen, die (einfach ausgedrückt) das Zuendegehen des industriellen Zeitalters erkannt haben.

Weltwoche LEADER zeichnet ein Portrait der in Amerika lebenden Schauspielerin Shirley MacLaine, die als «Sprachrohr spiritueller Erneuerung» in aller Munde ist. MacLaine vertritt öffentlich die These der Wiedergeburt. In einem Interview meinte sie: «Alle ernsthaften Ansätze, Wirklichkeiten zu beschreiben, müssen im Metaphysischen, d.h. jenseits des Physischen spekulieren. Das könnte bedeuten, dass die physische Welt, die wir wahrnehmen, nicht die einzige Wirklichkeit oder nicht die ganze Wirklichkeit ist». Die Schauspielerin ist in guter Gesellschaft mit dem neuen Trend der Channels, welche sich als Medien

zur Übertragung von Botschaften von andern Planeten bei vollem Tageslicht verstanden wissen wollen. Amerikas Hinwendung zum Übersinnlichen kommt auch der ehemalige Astronaut Edgar Mitchell mit seinen Seminaristen für ausersinnliche Wahrnehmungen im Geschäftsleben entgegen.

Im weiteren enthält Weltwoche LEADER auch einen umfassenden Bericht über den Engländer und ehemaligen Biochemiker, der die einleuchtende Theorie des morphogenetischen Feldes vertritt. Dies besagt, dass die sogenannten formgebenden Kräfte, die der toten Materie wie den lebenden Organismen innewohnen, alle fähig sind, aus Erfahrung zu lernen und mittels morphischer Resonanz das Gelernte an Artgenossen ohne erkennbare Verbindung weiterzugeben. Erfindungen, die in kurzen Zeiträumen an verschiedenen Orten der Welt gemacht werden, scheinen die These zu erhärten, ebenso wie breit abgestützte wissenschaftliche Versuche. Sheldrake glaubt an ein sich ständig entwickelndes Universum und an die Naturgesetze als ein bloss gewohnheitsmässiges Verhalten, weil wir ihre Veränderungen in den kurzen Zeiträumen des Menschen nicht zu erkennen vermögen.

gl

#### **LUCE E OMBRA, Bologna**

Die in der letzten Nummer von 1987 vorhandenen Artikel zeigen, wie sehr entgegengesetzt die Meinungen unter italienischen Parapsychologen zur Frage «Animismus/Spiritismus» sind. Ein Beispiel: 1929 wurde ein italienischer Priester in Canton, Ohio, USA nach seiner Messe in der Kirche von einer Frau erschossen. 1948-50 meldete sich unerwartet jeweils eine Wesenheit mit dem Namen dieses Priesters durch ein Trance-Medium in Bologna und schilderte in Details das Geschehen, das zu seinem plötzlichen Tode geführt hatte. Während der eine Forscher nach Studium aller Akten die Wesenheit als der verstorbene Padre Riccardo akzeptiert, versucht der andere, das Phänomen animistisch als Kryptomnesie (Erfahren von Verborgenen) und anders zu interpretieren. — Der Artikel von Lina De Boni über 4 Sitzungen mit dem Medium Demofilo Fidani von 1986/87 stellt uns vor die Frage: Ist es wirklich ihr Vater Dr. Gastone de Boni, unser Preisgewinner von 1985, der sich durch Direkte Schrift und Direkte Stimme meldet? Seltenste Phänomene zeigten sich in diesen Sitzungen, so auch Teilmaterialisation, Apport, Lichterscheinungen, Klopfen u.a. Signora de Boni stellte seine typische Art des Sprechens fest. Die gleiche Handschrift wie zu Lebzeiten schien zu entstehen.

#### **OARCA:**

Die ersten beiden Nummern 1988 dieser deutschen Zeitschrift behandeln sehr breit gestreute Themen aus den Gebieten der Tiefenpsychologie, der Psychiatrie, Philosophie, Radiästhesie usw. Hauptthema der 1. Nummer ist das Geburtstrauma aus vielseitiger Sicht, welchem m.E. nun doch eine allzu zentrale Bedeutung im Leben des Menschen gegeben wird. Einige Artikel der 2. Nummer lauten: Wunder durch Heilmagnetismus, Reise in die Zukunft (mediale Aussagen), Der Schatz der Tempel, Erfahrung ist der beste Lehrmeister . . . man be-

kommt stets Einzelunterricht, Prophezeiungen, Visionen und Bekundungen bis zur Jahrtausendwende. Beigelegt ist die Einladung zum 21. Internationalen OARCA-Kongress, der im Mai 1989 in München stattfinden wird, eine Tagung über Grenzwissenschaften mit vielen Referenten.

(Omnia Arcana, Esoterik und Wissenschaft, München)

#### **CETL:**

Mit der neuen technischen Anlage zur Transkommunikation, der sog. «Burton-Brücke», erhielt die Luxemburger Gruppe am 18. Februar eine Durchgabe des 'Technikers', dieses Gruppenleiters 'auf der andere Seite', und zwar über die moralischen Werte in der Transkommunikation. Diese Durchgabe aus dem Jenseits zeugt von hoher ethischer Haltung. — Ein anderer Beitrag der 1. Nummer dieses Jahres nennt Möglichkeiten späterer nützlicher Anwendung der Transkommunikation: Trauernden und Kranken helfen, Vermisste auffinden, kriminelle Täter erkennen, die Menschen zu einer höhern Sicht der Dinge führen. Gleichzeitig wird über die Hinderung in dieser Forschung durch Neid, Verdächtigungen, Säen von Misstrauen gegen die Forscher u.a. geklagt. Diese Nummer berichtet auch über die Forschungsergebnisse anderer Gruppen und über die Eingabe sehr lehrreicher Texte in den Computer durch Jenseitige! (Cercle d'Etudes sur la Transcommunication Luxembourg, Hespérange, 1/88)

---

### **Schulen für Flüchtlingskinder Afghanistans!**

Die VEREINIGUNG AFGHANISTAN-PROJEKTE, Biel von Dr. Theo Locher hat in 3 Flüchtlingslagern in Pakistan bereits 5 Schulen gebaut. 900 Kinder gehen jetzt zur Schule. Ab Mai bauen wir nur noch transportable, in die Erde eingetiefte Zeltschulen für den Fall einer Rückkehr der Flüchtlinge in ihre Heimat.

Unser Hilfswerk arbeitet weiterhin ohne jegliche Spesen!

Im März hat Dr. Locher alle Schulen und auch die für die Flüchtlinge sehr nützliche Klinik in allen Details geprüft und vieles verbessert. Schulen und Klinik gelten in den 3 Lagern als die besten, sowohl was Ordnung als auch Sauberkeit betrifft.

Tausende von Kindern warten dort noch auf die Möglichkeit, zur Schule gehen zu können. Wer ist bereit, unser kleines Hilfswerk mit einem Beitrag zu unterstützen?

Vereinigung Afghanistan-Projekte, Biel. PK 25-26108-0  
T. Locher, Brügg  
032 53 20 53

## Suchen Sie

wertvolle  
esoterische Literatur?

Astrologie  
Akupunktur  
Alchemie  
Altägyptische Religion  
Christliche Mystik  
Freimaurerei  
Gnosis und Apokryphen  
Heilkunde  
I Ging  
Kabbala  
Magie und Okkultismus  
Magnetismus  
Mythologie und Symbolik  
Parapsychologie und PSI  
Pendeln  
Rosenkreuzer  
Sufismus  
Tantrismus und Taoismus  
Tarot  
Yoga  
Zen

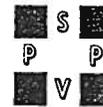
Fordern Sie bitte kostenlosen Katalog an!  
Versand nach allen Erdteilen!

**Buchhandlung  
H. Weyermann**

CH-3001 Bern, Bubenbergrplatz 8  
2 Minuten vom Hauptbahnhof, die grösste  
Fachbuchhandlung im deutschsprachigen Raum.



Haben Sie auch schon für dieses «Schweiz. Bulletin für Parapsychologie» geworben? Sicher gibt es auch in Ihrem Bekanntenkreis Menschen, die – über das Leben nachdenkend – sich für Parapsychologie interessieren. Eine kleine Notiz oder ein Telefonanruf genügt für die Zustellung einer Probenummer. Zweijahresabonnement = Fr. 25.—.



## Schweizerisches Bulletin für Parapsychologie

Halbjahresschrift (Mai und November)

herausgegeben und redigiert von  
**Dr. phil. Theo Locher**, Gymnasiallehrer  
Industriestrasse 5, 2555 Brügg  
Telefon: 032 53 20 53 (öfters abwesend!)

Zweijahresabonnement: **Fr. 25.— / DM 25.—**  
(Für Mitglieder der SVPP ist das Abonnement  
im Jahresbeitrag von Fr. 65.— inbegriffen).  
Kassierin der SVPP: Frau E. Weyeneth,  
Tiefenmattweg 2, Biel, Tel. 032 25 97 88.  
Postcheckkonto 25-12526-7, SVPP, Biel.

**Sekretariat** der SVPP und der **Berner PSI-Gruppe (BPG):**  
Frau Barbara Aeschbacher,  
Jägerweg 10, 3422 Rütligen, Tel. 034 45 25 24

Diese Zeitschrift ist zugleich **Publikationsorgan**  
**der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie (SVPP).**  
Persönliches Ziel des Herausgebers ist, ohne jegliches Vorurteil mit  
kritischem Verstand und mit Sachkenntnis der Wahrheit über diese  
Phänomene näher zu kommen.

Inhalt:	Seite
Nekrologe .....	1
Experimente und Erfahrungen .....	2
Kugelblitze – physikalisch oder parapsychologisch erklärbar? .....	7
Experimente mit Henry Slade .....	9
Schweiz. Vereinig. für Parapsychologie .....	11
Ausland .....	12
Können Federn selber schreiben? .....	13
Paranormales aus dem Alltag .....	14
Wer verursacht den Bieler Spuk? .....	16
Neue Telefonate aus dem Jenseits – neue Kontakte per Computer und Fernsehgerät	18
Stallspuk .....	20
Einfälle .....	23
Bücher und Zeitschriften .....	24

November 1988

23. Jahrgang

2. Nummer

**A d r e s s ä n d e r u n g e n** und Anmeldungen als Abonnent, «Interessent» oder Mitglied der SVPP sind an das Sekretariat zu richten.

Die nicht gezeichneten Arbeiten dieser Zeitschrift entstammen der Feder des Redaktors, die mit gl gezeichneten sind von Guido Lauper von Spiez.

«**I n t e r e s s e n t e n**» erhalten nebst diesem Bulletin alle Einladungen zu den Veranstaltungen, die nun wesentlich häufiger erfolgen (jährliche Kosten = Fr. 35.-).

### **Monatliche Zusammenkünfte der Regionalgruppe Bern**

jeden letzten Freitag des Monats um 20 Uhr im Restaurant Accademia, Morillonstrasse 8, 3007 Bern (Tram 9 bis «Wander»; Parkplätze vorhanden). Referate mit Diskussion und Experimente.

Auskunft: Sekretariat der SVPP, Tel. 034 45 25 24.

### **Audiothek:**

Mitglieder, die Bänder früherer Vorträge und andere Bänder aus unserer Audiothek wünschen, wenden sich an unser Sekretariat. Die 4 rosa-farbenen Blätter, die wir unsern Mitgliedern zukommen liessen, enthalten die Liste der Bänder mit den Nummern. Bei Bestellung bloss Nummer angeben. Die Zustellung erfolgt kostenlos.

### **Arbeitsgruppe zur Abklärung parapsychologischer Phänomene** (Spuk, ASW usw.)

Kontaktaufnahme nach 18.00 Uhr: E. Böhner 031/45 77 20

R. Wirz 031/86 30 77. Tagsüber in dringenden Fällen: Sekretariat SVPP, 034/45 25 24

Durch unsere Kassierin, Frau E. Weyeneth, Tiefenmatt 2, 2503 Biel, Tel. 032 25 97 88, sind erhältlich:

- Theo Locher / Guido Lauper: Schweizer Spuk und Psychokinese. 200 S., 25 Fotos. Fr. 18.-.  
Inhalt: 8 Spukfälle der letzten Zeit, historische Fälle, Uri-Geller-Phänomene in der Schweiz. Standpunkte des Physikers, Tiefenpsychologen und Spiritualisten. Wie erforscht man Spuk?
- Theo Locher u.a.: Parapsychologie in der Schweiz – gestern und heute. 148 S., 31 Fotos. Fr. 20.70.  
Inhalt: Leistungen der Schweizer Parapsychologen Prof. Perty, G. Sulzer, Prof. Flournoy, R. Montandon, Fanny Moser, G. Huber, Gebh. Frei, C. G. Jung u.a. Die 3 paraps. Gesellschaften.
- Videokassette: Feuerlaufen in USA (Tolly Burkan). Fr. 75.-.

«Derjenige, der absichtlich und freiwillig in Unkenntnis der Dinge des Todes verharrt, vernachlässigt eine Gelegenheit, die Grosse Reise leichter und sanfter zu gestalten. Er verlängert überdies die Anpassung an die neuen Bedingungen, die jede Entkörperung mit sich bringt».

Raoul Montandon

### **Werner Bonin †**

Kurz nach seinem 45. Geburtstag verstarb am 15. 8. 86 dieser deutsche Psychologe, Ethnologe und freie Publizist. Seine Doktorarbeit hatte er 1969 der Religionsforschung Westafrikas gewidmet. Er war dann Lehrbeauftragter für philosophische Anthropologie in Esslingen, später Dozent der Erwachsenenbildung in Tiefenpsychologie, Völkerkunde, PP u.a. Er stand in Opposition zur offiziellen Weltanschauung. Mit seinen Publikationen und Vorträgen ging es ihm in den Grenzbereichen der Wissenschaft um Veränderung. Sein Freund, Prof. Dr. Andreas Resch hat auf seinen vor dem Tode geäußerten Wunsch hin seinen Beitrag über Okkultismus publiziert, den er zusammen mit Professor Bender verfasst hatte (Grenzgeb. d. Wiss. 2/88).

Dr. Werner Bonin verdanken wir das umfangreiche «Lexikon der PP», das 1976 im Scherz Verlag erschien. Er ist der Verfasser von «Die grossen Psychologen» (Hermes Handlexikon 1983), «Buch der Träume» (Ullstein 84) und «Naturvölker und ihre übersinnlichen Fähigkeiten» (Goldmann 86). Als völlig allein Lebender war er ein unermüdlicher Schaffer, der uns viel Wertvolles hinterlassen hat. (Grenzgebiete der Wissenschaft, Innsbruck, 2/1988)

### **Harold Sherman †**

Als bekannter Sensitiver führte Sherman bereits 1937 Telepathieversuche von New York zu dem in der Arktik weilenden Hubert Wilkins durch. Neben seiner Leitung einer parapsychologischen Gesellschaft mit Zeitschrift in Arkansas verfasste er mehrere Bücher über aussersinnliche Kräfte. Vor allem sein mit aufregenden Bildern versehenes Buch: «Wonderhealers of the Philippines» von 1967 machte ihn weitherum bekannt.

Am 19. August 1987 ist dieser verdiente Forscher und Vorkämpfer für die Echtheit der Geistoperationen 89-jährig gestorben.

## Experimente und Erfahrungen

### Kritische Haltung nötig!

Prof. Dr. Werner Schiebeler hat in einem Kreis von 8 bis 10 Personen zahlreiche mediale Versuche durchgeführt. Immer waren mindestens zwei medial Veranlagte in diesem Kreise, der sich noch heute alle zwei Wochen trifft. Er schreibt: «Das Ziel . . . war es nicht, mit bestimmten verstorbenen Menschen . . . in Verbindung zu kommen . . . Das Ziel war und ist, ganz allgemein etwas über die Verhältnisse in der jenseitigen Welt in Erfahrung zu bringen und verstorbenen Menschen, die weitgehend unwissend in einem Zwischenreich, in einer Grauzone umherirren, über ihren Zustand aufzuklären, sie religiös zu beraten und zu veranlassen, sich dem Reich Gottes anzuschliessen und sich um eine innere und äussere Weiterentwicklung zu bemühen. – Bei dieser Tätigkeit traten immer wieder, und das bis zum heutigen Tag, erhebliche Störungen und Täuschungen auf. So manche Zusammenkunft musste ergebnislos abgebrochen werden, weil die Medien von Niederen besetzt wurden oder der normale Eintritt der Trance verhindert wurde. Da in dem Kreis eine skeptische Grundhaltung vorherrscht, wurden alle Täuschungen meist schnell erkannt. Täuschungen bestanden z.B. darin, dass Geistwesen auftraten und sich als etwas ausgaben, was sie nicht waren. Bei allen irdischen Beteiligten herrscht jedoch kein blindes Vertrauen zu den sich kundgebenden Geistwesen, sondern eine abwartende, prüfende und vorsichtige Haltung». Anhänger des Bösen traten auf, deren Aufgabe es war, die hilfreiche Arbeit des Kreises zu unterbinden, indem sie in die Medien eintraten und diese auch zwischen den Sitzungen angriffen. Sie drängten diesen beängstigende Gedanken auf und schädigten ihr körperliches Befinden. Mit einer Schwurformel gelang es, Lügenwesen zu entlarven. (W. Schiebeler: Der Widersacher Gottes und seine Helfer. Selbstverlag, Ravensburg 1988)

### «Von den Toten ist ja noch keiner zurückgekommen!»

Zu dieser Frage schreibt Professor Schiebeler u.a.: «Für kurze Zeiten sind dagegen Verstorbene . . . schon in zahllosen Fällen auf diese Erde zurückgekehrt. Das geschah entweder in voller körperlicher Gestalt, u.a. bei sogenannten Materialisationsmedien oder aber überwiegend durch vorübergehende Inbesitznahme des Körpers von noch auf dieser Erde lebenden Menschen, die wir als medial bezeichnen . . . In ausgeprägten Fällen sind (die Geistwesen) dann in der Lage, die Sprechorgane und andere Körperglieder . . . der entsprechend veranlagten Menschen so anzusteuern, als ob es ihre eigenen wären . . . »

### Friedrich Jürgenson

Der schwedische Parapsychologe Claude Thorlin und seine medial begabte Gattin Ellen behaupten, den am 15. 10. 87 verstorbenen schwedischen Künstler und hochverdienten Tonbandstimmen-Forscher Friedrich Jürgenson von ihrem Fernsehschirm abfotografiert zu haben. Er war ein Freund dieses Ehepaars gewesen. Da am Morgen der Beerdigung Ellen eine innere Stimme gehört hatte, die 'Kanal vier' sagte, stellten sie auf den in Schweden leeren Kanal 4 ihr Fernsehgerät ein. Sie kannten als Mitglied des C.E.T.L. die Luxemburger Experimente. Als zur Stunde der Beerdigung Jürgensons anstelle des Flimmers plötzlich der Schirm schwarz wurde und dann ein heller Punkt sich immer mehr ausdehnte, fotografierte Claude Thorlin mit seiner Polaroidkamera. Der Film zeigte das unscharfe Gesicht des Verstorbenen! Diese Aufnahme ist in C.E.T.L., 2/88 abgebildet. (Eskilstuna Kuriren. Dts. Übersetzung in C.E.T.L., Luxemburg 2/88)

### 'Ein Geist haut auf den Putz'

Der Spukfall mit der 18-jährigen Polin Joanna Gajewska zeigt alle klassischen Phänomene, von sich bewegenden und durch die Luft fliegenden Gegenständen bis zu kinetischen Explosionen und Biegeeffekten. Ungewöhnlich daran ist die anhaltende Dauer seit fünf Jahren, trotz intensiver Überwachung und Untersuchung von kritischen Beobachtern. Die beiden Journalisten Anna Ostrycka und Marek Rymuszko, die den Bericht für «esotera» verfassten, geben Ende 1988 das Buch «Ungreifbare Kraft» heraus zu diesem Fall, den sie mit vielen Experimenten verfolgen konnten.

Mit 13 Jahren «bewegte» Joanna unabsichtlich erstmals schwere Gegenstände durch die Wohnung und liess leichtere Dinge durch die Luft fliegen. Schäden am Wohnhaus liessen zuerst Senkungen im Terrain vermuten. Sich heraus-schraubende Wasserhähnen, zerplatzende Fensterscheiben und Spiegel und dgl. kamen die ersten drei Jahre nur zuhause vor; seit zwei Jahren aber wird das Mädchen von den Phänomenen auch auswärts verfolgt. Dabei wurden Mitmenschen, aber auch Joanna mehrmals verletzt. Einzelne Gegenstände bewegen sich so schnell, dass sie erst beim Aufprallen bemerkt werden, wobei die entstehenden Geräusche in ihrer Lautstärke selten der Grösse des aufprallenden oder zerplatzenden Gegenstandes entsprechen.

Gut dokumentiert sind intensive Phänomene im Sanatorium von Zakopane, weil sie vom Personal mehrfach bezeugt sind: Nach einem Knall sah Joannas Zimmer aus wie nach einer schweren Explosion. Das Waschbecken war zersplittert, seine Metallstützen aus der Wand gerissen, Schäden an weiteren Gegenständen. Im Gang waren die Steckdosen aus den Wänden gesprungen und Elektroleitungen, vormals zweieinhalb Meter hoch verlegt, lagen herausgerissen auf dem Boden. Zwei Schwestern beobachteten einen Spiegel, der die Doppeltür zum Zimmer des Mädchens durchdrang und in Stücke sprang.

Ausser Metallbiegen, das Joanna auch unter Laborbedingungen bewusst steuern kann, laufen alle Phänomene ausserhalb ihres Willens ab.

Nebst Temperaturerhöhung bis über 40° C, welche auch auf psychokinetische Beeinflussung des Thermometers zurückgeführt werden könnte, stellte medizinisches Fachpersonal auch eigenartige Vibrationen von Muskeln des Mädchens während der Phänomene fest.

Joanna selbst hat sich nach eigenen Aussagen an die Phänomene gewöhnt. Sie besucht zur Zeit eine medizinische Fachschule und möchte Krankenschwester werden. Ihre Mitmenschen erleben sie als normal und liebenswürdig.

(Anna Ostrzycka und Marek Rymuszko: Ein Geist haut auf den Putz. esotera 5/88)

### Aus dem Tagebuch des Mediums Frau Wolske

Am 12. 3. 68 empfing dieses Medium u.a. folgende Botschaft:

Schon seit Jahren sind die technischen Voraussetzungen dazu geschaffen, um eine einwandfreie Verständigung zwischen Kosmos und Menschheit herzustellen. Das Problem, religiöse Vorstellungen mit der Wirklichkeit des Lebens im Kosmos zu konfrontieren, hat Hemmungen geschaffen, die wir vor der Menschheit verantworten müssen. Wir hoffen, dass wir bei der Menschheit Verständnis finden werden. Verständnis für unsere Zurückhaltung der Wahrheit und Verständnis für die nunmehr unvermeidbar gewordene Schonungslosigkeit der Wahrheit.

Wie die Menschheit hat auch die Gemeinschaft der Lebewesen im All ein Schicksal. Liebe, Geist, aber auch Machthunger, das waren die Gestalter unseres Schicksals. Triebkräfte und Geist in der Vorstellung, einer göttlichen Ordnung zu gehorchen, haben unser Gemeinschaftsleben zu Staaten geformt. Religion, Politik, Wirtschaft und Kultur haben diese Staaten zu komplizierten Organismen anwachsen lassen. Zu einer universalen Einheit – zur Weltgeist-Gemeinschaft, die alle Welt-Religionen umfasst.

... Wir bitten um Verzeihung, dass wir der Menschheit ein tiefes Erschrecken nicht ersparen können, wenn die Erkenntnis über sie hereinbricht, dass der Kosmos, das geistige Jenseits mit Lebewesen erfüllt ist, die auch menschliche Eigenschaften besitzen.

... Nach Vollendung des irdischen Lebens erwacht der Mensch wiedergeboren im kosmischen Sein, wiedergeboren in seiner eigenen Persönlichkeit. Das Leben geht weiter!

Weiter gehen aber auch die Probleme des Lebens. Wir würden uns einer Täuschung schuldig machen, wenn wir Euch im kosmischen Sein nur ein Schlaraffenland verheissen. Zum Paradies gehört auch Arbeit. Sie ist kein Fluch, sie ist Segen. Zum Paradies gehört Liebe. Sie ist nicht nur Seligkeit, sie ist auch Aufgabe.

(Kopie von C.E.T.L., Luxemburg)

### Eigenes Erlebnis bei C.E.T.L., Luxemburg

Am 27. 8. 88 liess der Experimentator den Text im Bildschirm des Computers stehen, da eine unerwartete paranormale Veränderung schon öfters eingetreten war. Später trat ich als erster wieder ins Experimentierzimmer, und wir stellten fest, dass eine Zeile weitergeführt war und oben rechts 'LO' stand. Andersorts fanden wir bei Abruf eines Textes den Satz: «gutentagdrlocher/undesgibtdochparallelwelten!/swejeensalter/». Dieser Text nahm Bezug auf das, was ich mit den Experimentatoren kritisch diskutiert hatte.

TL

### Unbewusstes Schieben beim Glasrücken?

Im August 1975 hatten Fräulein Elisabeth Manta von Biel und ihre Freundin dem Schreibenden dieses Phänomen mit verkehrtem Glas, Zahlen und Alphabet im Parapsychologiezimmer in Brügg vorgeführt. Am 9. / 10. Oktober 86 untersuchte er nochmals seinen damals gedrehten Film. Die Untersuchung bei sechs und drei Bildern pro Sekunde ergab, dass die meist senkrecht gestellten Finger nicht schoben, sondern passiv den Bewegungen des Glases folgten. Die das Glas berührenden Finger waren mit einem glatten Klebeband überzogen worden, um das Ziehen und Stossen des Glases zu erschweren. Die Schlussfolgerung aus dieser Filmuntersuchung lautet daher, dass es sich nicht um das vermutete unbewusste Schieben handelt, sondern um die psychokinetische Bewegung des Glases, dessen Bewegungen nur bei Fingerberührung erfolgen! Die Finger scheinen also eine psychokinetische Energie auf das Glas zu übertragen. Dabei bleibt die Frage offen, ob der eigentliche Verursacher der Bewegungen das Zirkelunbewusste der Versuchspersonen ist oder ob Jenseitige deren freiwerdende Energie steuernd benützen.

In einem der Versuche – die beiden Damen vertraten die spiritistische These – meldete sich anscheinend die in den Bergen abgestürzte Priska, eine ehemalige Schulkameradin von Fräulein Manta. Wir erhielten Antworten auf meine gestellten Fragen, deren richtige Antworten wir drei nicht kannten. Der Anruf bei der Mutter der zu Tode Gestürzten ergab am folgenden Tage, dass alle Antworten falsch waren. Mithin war erwiesen, dass es sich nicht um die Klassenkameradin Priska handelte. Phantasieprodukte des Zirkelunbewussten der beiden Damen oder ein Truggeist, der uns zum Narren halten wollte? Dieses Geschehen möge eine Warnung an die Leichtgläubigen sein.

Zurück zur Untersuchung des Films: Das Experiment zum Nachweis, dass es sich beim Phänomen Glasrücken um echte Psychokinese handelt, sollte unbedingt auch durch andere Forscher wiederholt werden. Höchst erstaunlich ist folgende Tatsache: In der ganzen parapsychologischen Literatur hat der Schreibende nie einen Bericht oder eine Aussage über die Abklärung dieser so naheliegenden Frage gefunden! Diese Wissenslücke sollte längst geschlossen werden.

TL

Paul Beard, Autor von «Survival of Death» und «Living on», hat mit seiner strengen Erforschung der Jenseitsschilderungen Verstorbener Wertvolles beigetragen. Von letzteren berücksichtigte er nur solche, «die zu Lebzeiten nachweislich . . . integren Wesens waren . . .». Er sah bei dieser Untersuchung der Übereinstimmungen und Unterschiede in den Jenseitsdarstellungen drei Hauptschwierigkeiten:

1. es handelt sich oft um Dinge, die es auf Erden nicht gibt; 2. der Jenseitige befindet sich auf einer höheren Bewusstseinsstufe; 3. die übermittelnden Medien lassen ungewollt eigene Gedanken einfließen.

Aus der Fülle der Gesetzmässigkeiten im Jenseits, die von vielen Verstorbenen berichtet werden, seien einige genannt:

Viele Jenseitige erleben sich in jugendlicher Vollreife, leben ohne körperliche Beschwerden und erleben die Illusion durchaus irdischer Landschaften mit Pflanzenwelt, aber mit verklärtem Aussehen, wobei die Umgebung durch blosser Gedanken verändert werden kann. Sie leben in einer Umgebung, die ihrem seelischen Entwicklungsstand und ihren Vorstellungen entspricht. Selbstsüchtige erleben sich isoliert im Dunkeln oder in einer neblig kahlen Landschaft. Es folgt eine Selbsterkenntnis, eine Läuterung durch viele Selbstwürfe mit der Sicht auf die bösen Folgen für ihre damaligen Mitmenschen. Wer sich gegen die Einsicht der eigenen Fehler wehrt, bleibt in der bedrückenden Umgebung. Der 'Reinigungsprozess' kann sehr qualvoll sein. – Durch Telepathie, durch automatisches Schreiben u.a. kann der Jenseitige Irdischen Hilfe zukommen lassen.

Das Durchlaufen verschiedener Sphären ist ein Erleben verschiedener Bewusstseinsstufen mit dauerndem gehobenem Glücksgefühl und innerer Harmonie. Die Bildung von Gruppenseelen dient gemeinsamen Aufgaben und gemeinsamer Höherentwicklung. Eine fortschreitende Vergeistigung folgt, wobei die Grenzen der eigenen ätherischen, vielfarbigen Gestalt schwinden. Die Verständigung geschieht durch Gedankenaustausch. Jede Gruppenseele, die durch Selbstverzicht jedes Einzelnen gezeichnet ist, wird von einem höheren Wesen geleitet.

Die Meinung Jenseitiger zur Reinkarnation ist kontrovers. Nach Beards Forschungen sind Kommunikatoren, die für die Reinkarnation eintreten, von höherem geistigem Niveau; nur neu im Jenseits Angekommene würden die Existenz der Wiedergeburt ablehnen.

(Karl Schmid: Das Jenseits nach Paul Beard. In: Grenzgebiete der Wissenschaft, Innsbruck 3/87)

## Kugelblitze – physikalisch oder parapsychologisch erklärbar?

Im International Journal of Paraphysics (Downton, England, 1 / 2 1987) bringt Dr. George Egely eine wissenschaftliche Darstellung des Phänomens Kugelblitze. Die Angaben über Grösse, Geschwindigkeit, Verhalten, ja sogar Durchdringung von Metall zeigen, dass es sich hier um mehrere verschiedene Phänomene handelt: Wenn der Autor von bis zu 500 km pro Stunde schreibt, geht es offensichtlich nicht mehr um Kugelblitze, sondern um UFOs. Wenn er das Durchdringen der Kabine eines Flugzeugs beschreibt und Durchmesser von wenigen Zentimetern dieser Bälle angibt, handelt es sich wohl um die von englischen Kampfpiloten der Royal Air Force während des 2. Weltkrieges beobachteten «Foe balls». Diese erwiesen sich später als nicht die vermutete deutsche Geheimwaffe, sondern anscheinend «Klein-UFOs», vermutlich Beobachtungs- und Registrier-Apparate einer extraterrestrischen Kultur.

Im «Nature magazine» wurde über einen Fall berichtet, wo ein Kugelblitz in ein Forschungslabor «hineinging». Seitdem gehört der Kugelblitz zur Kategorie der akzeptierten, aber noch unerklärten Naturphänomene.

### Gesetzmässigkeiten

Die Erscheinung ist kugelförmig oder ellipsoidförmig, tritt gelegentlich in Gruppen auf, auch stillstehend, anscheinend rotierend. Der mittlere Durchmesser soll 15 bis 40 Zentimeter betragen; aber es wurden auch Bälle von 1 cm bis 5 m beobachtet.

Die Bälle können ruhig oder durch Explosion verschwinden. In der Sowjetunion stiess ein solcher Ball in ein Wasserbecken von 70 Hektolitern; das Wasser kochte noch minutenlang später, während der Ball auf dem Grunde des Beckens nach und nach zu zischen aufhörte.

Im allgemeinen erscheinen die Kugeln einzeln oder in Gruppen nach Stürmen, ab und zu auch bei völlig klarem Wetter. Ihr Verhalten ist sehr unterschiedlich.

### Erklärungsversuche

Der sowjetische Forscher Kapitza gelangte zum Schlusse, dass die Energiequelle nicht im Ball drin sein kann. Die Forscher nehmen an, dass stark ionisierte, heisse Gase drin sind. Bei grosser Hitze dieser Gase müsste der Ball aufsteigen wie der Pilz bei den Explosionen von Atombomben. Die Bälle zeigen aber keine gesetzmässige Bewegung. Aus der unerwarteten Grössenstabilität dieser Bälle wird geschlossen, dass sie nicht bloss die Folge langsamer Ausdehnung von stark ionisierten Gasen sind. Ihr fester Radius legt nahe, dass sie von aussen laufend Energiezufuhr erhalten. Kapitza behauptet, die äussere Energiequelle liefere Energie im elektromagnetischen Wellenbereich von eini-

gen Dezimetern (Radio-Longwellen). Heisses Plasma vermag einen bestimmten Bereich von Radiowellen aufzunehmen. – Diese Erklärung genügt schon deshalb nicht, weil die Radiowellen während längerer Zeit auf die Kugeloberfläche gerichtet werden müssten, was während Gewittern nicht der Fall ist, erst recht nicht bei blauem Himmel. Diese These, Kugelblitze würden entstehen und am Leben erhalten durch elektromagnetische Strahlung im Dezimeterbereich von einer äusseren Energiequelle, ist kaum haltbar.

Käme thermonukleare Fusion in Frage? – Dazu wäre die richtige Konzentration von schweren Wasserstoffisotopen nötig, zudem ein von aussen dauernd erzeugtes, sehr starkes, genau geformtes Magnetfeld. – Nach Tibor Neugebauer bezieht der Kugelblitz seine Energie von innen. Wenn zwei Fronten von Blitzen sich begegnen und ein Mechanismus von Aufladung stattfindet, könnten diese Bälle von Plasma ionisierter Gase entstehen. Energieschätzungen bei Blitzen bringen Egely dazu, diese These ebenfalls zu verwerfen. Er versucht dann eine Deutung mit Hilfe des Multidimensionalen Membran-Modells (zylindrische «interkontinentale» Blitze in der höheren Atmosphäre).

Es gibt Kugelblitze von wenigen Zentimetern Durchmesser, die beträchtlichen Schaden anrichten, vermutlich durch Aufnahme von Energie aus höheren atmosphärischen Schichten, wie der Autor meint. Die Fehldeutungen dieses Phänomens seien dadurch bedingt, dass die Forscher vom kleinen sichtbaren Teil des Phänomens ausgehen.

Unerklärt bleiben besonders die gelegentlich seltsamen gezielten Bewegungen solcher Leuchtbälle. Eine seltene Sorte von Leuchtkugeln sind die in der PP bekannten. Diese werden beim Fotografieren in der Natur oder in Räumen unbeabsichtigt mitfotografiert, während sie für das menschliche Auge nicht sichtbar sind. Dr. Raoul Montandon hat dieses Phänomen studiert und in seinem Buch: «La Photographie transcendente» (1936) dargestellt. Dasselbst hat er Kriterien für den Nachweis der Echtheit erarbeitet. Dieses Buch enthält eine Anzahl von Fotos mit deutlich sichtbaren durchsichtigen Bällen. (s.a. TL: PP in der Schweiz, gestern und heute, 1986, S. 64 f.)

Hier muss auch das Leuchtphänomen auf Friedhöfen u.a.O. erwähnt werden. Die Beobachtungen sprechen von leuchtenden Kugeln und Flämmchen, die sich wie Menschen fortbewegen. Eine spiritualistische Deutung drängt sich in diesen Beobachtungsfällen auf.

Fassen wir zusammen. Einerseits dürfte es sich bei Leuchtkugeln um UFOs und um deren Beobachtungs- und Registrierapparate handeln, andererseits um ein durch Energie aus der Atmosphäre bedingtes Phänomen, in gewissen Fällen um ein sichtbares oder nur fotografierbares Kugelgebilde, das durch jenseitige Wesen erzeugt wird.

TL

## Experimente mit Henry Slade

Als Begründer der Astrophysik vertrat Professor Friedrich Zöllner im letzten Jahrhundert «eine spezielle Hypothese über den Aufbau unseres Weltalls. Er nahm an, dass unser dreidimensionaler Raum in einen höherdimensionalen, beispielsweise einen vierdimensionalen Raum eingebettet ist. Um diese Hypothese zu untermauern, ersann er besondere . . . Versuche». Er lud den amerikanischen Zahnarzt Henry Slade 1877 und 78 zu sich nach Leipzig ein, und zog zu den Experimenten die bekannten Physiker, Professoren Wilhelm Weber und Gustav T. Fechner zu sowie den Ordinarius für Mathematik, Professor Wilhelm Scheibner: Spukereignisse stellten sich ein.

Slade vermochte gedruckte Texte durch lichtundurchlässige gekreuzte Polarisationsfilter zu lesen. Ein Stück Steinkohle, dann ein solches aus Holz fielen apportiert von der Decke. «Als wir uns nach der Sitzung stehend unterhielten, sahen wir plötzlich mein Taschenmesser in der Luft herumfliegen und, glücklicherweise geschlossen, ziemlich heftig gegen die Stirn meines Freundes Scheibner treffen, so dass derselbe noch am folgenden Tag einen sichtbaren Eindruck auf der Stirn besass.»

Dies der Bericht von Professor Zöllner.

Professor Werner Schiebeler, der Autor dieser vorliegenden Schrift, schreibt dann: «Während dieses Versuches (vom 14. 12. 1877) sass Professor Weber am Tisch und bemerkte um 11.30 Uhr, wie unter dem Tisch sein Rock aufgeknöpft, ihm die goldene Uhr aus der Westentasche genommen und ihm vorsichtig in seine unter den Tisch gehaltene rechte Hand gelegt wurde. Während dieses Vorganges, der etwa drei Minuten dauerte und von Weber in seinen einzelnen Phasen genau beschrieben wurde, befanden sich Slades Hände vor aller Augen auf dem Tisch und seine seitwärts übereinandergeschlagenen Beine in einer solchen Stellung, dass sie zu dem Vorgang nicht verwendet werden konnten. Der Versuch fand in einem durch vier grosse Fenster hell erleuchteten Eckzimmer statt.»

Prof. Dr. Friedrich Zöllner wünschte das Entstehen von schriftlichen Mitteilungen auf einer Schiefertafel. Was in Anwesenheit der Professoren Weber, Fechner und Scheibner im hell erleuchteten Zimmer dann geschah, beschreibt Zöllner wie folgt:

«Während nun hierbei Slades Hände mir stets sichtbar ruhig auf der Tischplatte lagen, erschien plötzlich eine grosse Hand dicht vor mir unter dem Tischrande auftauchend. Alle Finger der Hand bewegten sich schnell, und ich konnte dieselbe während einer Zeit von mindestens zwei Minuten (!) genau beobachten. Die Farbe der Hand war etwas fahl und spielte schwach ins Olivgrüne. Während ich nun Slades Hände stets vor mir auf dem Tische liegen sah und er selbst zu meiner Linken am Tische sass, stieg die oben erwähnte Hand plötzlich pfeilschnell noch höher und umfasste mit kräftigem Drucke meinen linken Oberarm über eine Minute lang. Da meine Aufmerksamkeit ganz durch die Beobachtung der fremden Hand in Anspruch genommen war und der Griff nach meinem linken Oberarm so plötzlich, kräftig und mir unerwartet geschah, so bin ich nicht imstande, etwas über die Beschaffenheit des Armes zu sagen, der

die Verbindung der Hand mit dem Tischrande herstellte. Als diese Hand verschwunden war und Slades Hände nach wie vor auf dem Tische lagen, wurde ich an meiner rechten Hand, welche während dieser vier Minuten noch immer die oben erwähnte Tafel unter den Tisch hielt, so heftig gekniffen, dass ich unwillkürlich laut aufschreien musste. Mit dieser Manifestation schloss die betr. Sitzung». Schiebeler sagt dazu, dass dieses Auftreten von materialisierten Händen uns andeutet, wie zahlreiche parapsychische Bewegungen zustande kommen können (Hände zumeist aber nicht sichtbar), wobei Gegenstände wie geworfen oder getragen von Händen sich durch die Luft bewegen. Solche materialisierte Hände und andere Gliedmassen sind in der PP oft beobachtet worden. Derartige Gliedmassen wurden auch fotografiert und in Wachs abgebildet. Er schreibt: «In diesen Wachsformen, die z.B. eine Hand vollständig umschlossen und aus denen eine normale menschliche Hand nicht herausgezogen werden kann, lösten sich die vorübergehend materialisierten Hände nach kurzer Zeit vollständig auf. Die nun leeren Formen liessen sich dann mit Gips ausgiessen . . .»

Slade und Zöllner «waren der Auffassung, dass intelligente Wesenheiten einer anderen Daseinsebene die von ihnen beobachteten Erscheinungen verursachten. Zöllner vertrat als Astrophysiker weiter die Meinung, dass unser dreidimensionaler Raum, in dem wir jetzt leben, in einen höherdimensionalen, vierdimensionalen Raum eingebettet sei», wie schon gesagt wurde. Diese 4. Dimension ist uns verschlossen, während vermutlich andere intelligente Wesen diese benützen können und so Durchdringungen, Apporte und Deporte in unserem dreidimensionalen Raum erzeugen.

Da Zöllner der Überzeugung war, dass in einer an beiden Enden versiegelten Schnur «durch eine Bewegung in die 4. Raumdimension hinein ein oder mehrere Knoten geschlungen werden könnten, ohne dass dazu das Siegel gelöst werden müsste», führte er mit Slade solche Experimente durch. Es gelang ihm, obwohl die Hände von Slade jederzeit frei sichtbar waren. Vier Knoten wurden hineingeschlungen. Da damit sein Wunsch erfüllt wurde, müssen jenseitige Intelligenzen als Handelnde angenommen werden. Die drei andern genannten Wissenschaftler bezeugten die Echtheit der Vorgänge. Die verleumderische Behauptung der Gegner der PP, «Zöllner selbst habe den Schwindel erkannt und später aus Scham und Gram darüber Selbstmord verübt» ist widerlegt durch die Tatsache, dass er am 25. 4. 82 an einem Schlaganfall an seinem Schreibpult starb.

(Werner Schiebeler: An den Grenzen der Physik. Ravensburg 1982. Südwestfunk, Baden-Baden)

### Veranstaltungen der Berner Psi-Gruppe

Unsere Berner Psi-Gruppe führte bei erfreulich grossen Hörerzahlen in Bern die folgenden Veranstaltungen durch:

Frau Pamela Dickson sprach am 16. März über «Liebe und der Sinn unseres Daseins». Am 13. April ging Bernhard Wälti das Thema «Erdstrahlen und Wünschelrute» von der kritisch-wissenschaftlichen Seite an. Vom 6. bis 12. Mai weilte das Londoner Medium Karl A. Francis bei uns und bestritt wiederum ein Wochenendseminar, diesmal über «Healing», gefolgt von den sehr begehrten, ausgebuchten Privatsitzungen. Stefan von Jankovich sprach am 16. Juni über «Meine Erlebnisse im klinisch toten Zustand», und am 26. August sprach der Zürcher Diplomingenieur Heinrich Krotoschin über «Huna-Lehre – bewusste Lenkung des Schicksals». Am Wochenende führte er ein Seminar über die Huna-Lehre durch.

### Vorträge des Präsidenten

Im Psychologischen Institut der Universität Freiburg führte er die Studenten am 26. April anhand von Lichtbildern und Klarsichtfolien in die drei Hauptgruppen der Phänomene der PP ein und stellte dann besonders die beiden Spukfälle im Freiburgerland dar. Grosses Gewicht wurde auf die Erklärungsmöglichkeiten der Erscheinungen gelegt, also auf die animistischen (vor allem mit Hilfe der Psychologie des Unbewussten) und auch die spiritistischen. Trotz der recht gewagten geschilderten Fallbeispiele und trotz der recht aggressiven Haltung gegenüber den Schulwissenschaften und ihrem längst überholten Weltbild, ergab die Befragung am Ende des Vortrags einen Durchschnitt von etwa 55 % auf die Frage, wieviel vom Gehörten diese Studenten für möglich halten konnten. – Diesem einführenden Vortrag folgten weitere über Heilen, Medialität, Besessenheit und Rückführung (Reinkarnation); die Referenten waren Matthias Güldenstein, Dr. Hans Naegeli und Dr. Sigdell.

Eine gleiche Einführung in die PP gab er den Jugendlichen der Jugendgruppe Kirchberg am 29. April.

In der «Arbeitsgruppe für Gesellschaft und Technik» in Zürich sprach er am 25. August vor einigen ETH-Ingenieuren mit etlichen Bedenken über Parapsychik, wobei er nicht nur die Erforschung der Geller-Phänomene und des Spuks darstellte, sondern auch die neuen Erscheinungen des sinnvollen Computerspuks und andere Jenseitsdurchgaben schilderte. Mit Befriedigung durfte festgestellt werden, dass fast alle eine erstaunliche Offenheit zeigten. Das althergebrachte Weltbild der Hörer war erschüttert.

TL

### USA:

Dr. med. Michael Anteski (Baran) suchte nach Studium der Grenzgebiete nach Erklärungsmodellen. Sein Buch: «Im Zwielflicht der Götter» (Twilight of the Gods) stellt die Erforschung der Streitfragen über den früheren Menschen, einen untergegangenen Kontinent und andere Weltkatastrophen dar. Er zitiert zahlreiche Quellen dazu und zeigt Zusammenhänge zwischen diesen Fragen auf. In einer Broschüre von 1988, «Baran Papers», gibt er neue Perspektiven zur Erklärung etlicher Phänomene der PP mit einem Modell freier Energie. Zur Zeit von Atlantis hätten UFO-Kulturen auf der Erde eine hochentwickelte Menschenart hervorgebracht, dies durch genetische Umwandlung der damaligen Primitiven mittels einer biologisch nützlichen Energieform, die an gewissen Stellen dem Erdinnern abgezapft werden könnte (?). Später hätten diese UFO-Kulturen die Menschen in ihrer weiteren Entwicklung sich selbst überlassen. Dr. Anteski (Baran) kommt der Idee einer alles durchdringenden feinstofflichen Energie nahe mit seinen theoretischen Überlegungen betr. Erdmagnetismus, Aura, planetarischem Magnetfeld u.a. (Interessenten wenden sich an: Michael Anteski, M.D., 479 North Cary Street, Brockton, Mass. 02402, USA)

### Italien

Das Archivio di Documentazione Storica della Ricerca Psichica von Bologna verleiht von diesem Jahre an einen Preis für eine Originalarbeit über Phänomene der Sensivität und Medialität, dies in Erinnerung an Dr. med. Gastone de Boni, der 1985 von unserer SVPP den 1. Preis erhielt. Dieser jährlich zu verleihende Preis wird von Dr. Sergio Tomasoni von Verona gestiftet und ist mit 1,5 Mio Lire, ca. 1750 Franken dotiert. Die Verleihung soll jeweils am Jahreskongress in Arezzo erfolgen, und in LUCE E OMBRA publiziert werden. Die Redaktion letzterer Zeitschrift behält sich für spätere Jahre vor, das zu behandelnde Thema festzulegen. (LUCE E OMBRA, Bologna, 1/88)

An der Accademia Alfonsiana (Päpstliche Lateranuniversität) in Rom hat Prof. Dr. A. Resch in seiner Vorlesung über Paranormologie auch das Thema UFO-Forschung und die Frage ausserirdischer Lebewesen erörtert. Er wünscht für die Katholische Kirche Offenheit gegenüber diesem Thema. In seinem Verlag in Innsbruck veröffentlichte er 1982 die Schrift: «Physiologische und psychosomatische Wirkungen der Strahlen unbekannter Himmelserscheinungen» von Adolf Schneider. (Grenzgeb. d. Wiss., Innsbruck 1/88)

### Frankreich

Das PP-Labor der Universität Toulouse le Mirail hat am 14./15. Mai den 2. nationalen Kongress für wissenschaftliche PP durchgeführt. Viele angesehene Parapsychologen hielten Vorträge. Für Ende 89/Anfang 90 wird die Durchführung eines grossen europäischen Kolloquiums vorgesehen, welches die Planung der pps. Forschung auf europäischer Ebene zum Thema haben soll. Die Forschungsgruppe von Toulouse will mit Forschern und Gesellschaften aus vielen Ländern Europas zu diesem Zwecke Kontakt aufnehmen. (Informazioni di PP, Napoli, Giugno 1988)

Unter **Automatischer Schrift** verstehen wir das Schreiben von Botschaften mit der Hand einer medial begabten Person, welche nicht ihrem Bewusstsein entstammen, sondern ihrem Unbewussten oder jenseitigen Wesenheiten.

Unter **Direkter Schrift** verstehen wir das Phänomen des Entstehens von geschriebenen Botschaften, ohne dass die Hand eines lebenden Menschen ein Schreibzeug hält und führt.

Wohl kennen wir in der Geschichte der PP etliche Medien, in deren Gegenwart sich Direktes Schreiben zugetragen hat. Heute in den 80er Jahren ereignete sich dieses höchst seltene Phänomen auch noch?

**Demofilo Fidani**, ein über 70-jähriges Medium in Rom, hat bis vor wenigen Jahren nur in privatem Kreise Sitzungen durchgeführt. Erst 1986 und 88 trat er nun an die Öffentlichkeit, und zwar mit seinen zwei Büchern. Ohne dass er in Trance geht, erheben sich die hingelegten, im Dunkeln selbstleuchtenden Federn und gleiten mit grosser Geschwindigkeit über die bereitliegenden Blätter. Frau Lina Brady-de Boni, die Tochter des berühmten verstorbenen Parapsychologen Dr. med. Gastone de Boni, den die SVPP mit dem 1. Preis 1985 ausgezeichnet hat, nahm vom November 86 bis Ende Februar 87 viermal an solchen Sitzungen teil. Sie war erschüttert, jeweils am Ende der Sitzung die typische Schrift ihres verstorbenen Vaters mit einer Botschaft zu entdecken. Die gründliche Analyse zweier Schriftstücke von Dr. de Boni – eines zu Lebzeiten und eines in einer solchen Sitzung entstandenes – durch das anerkannte Graphologische Institut Moretti in Urbino hat ergeben, dass diese von derselben Person stammen.

Unter **Automatischem Sprechen** verstehen wir das Sprechen durch den Mund eines Mediums, ohne dass dieses weiss, was gesprochen wird. Diese zumeist ihm fremde Stimme ist entweder Ausdruck seines Unbewussten oder eines jenseitigen Wesens.

Unter **Direktem Sprechen oder Direkter Stimme** verstehen wir eine durchaus menschlich tönende Stimme, die nicht aus dem Munde des Mediums oder eines andern lebenden Anwesenden kommt, sondern nacheinander von verschiedenen Orten im betreffenden Zimmer.

An jeder der vier Sitzungen, bei denen Lina Brady-de Boni zugegen war, erlebte sie ihren verstorbenen Vater höchst lebensecht, was seine Stimme und sein Verhalten angeht. Ihre dort aufgenommenen Tonbänder liess sie auch durch zahlreiche Personen abhören, die ihren Vater gut gekannt hatten. Diese waren höchst überrascht und bestätigten die Echtheit seiner Stimme.

An den Sitzungen mit Demofilo Fidani ereigneten sich eine ganze Reihe weiterer, seltener Paraphänomene: Weissliche und blaue Lichter bewegen sich und beleuchten Teile des Raumes, wie dies auch in zahlreichen Sitzungen anderer

Medien früher der Fall war. Windstöße erfolgen; schattenhafte Gebilde sind sichtbar; unsichtbare Hände berühren und streicheln die Sitzler. In den Händen des Mediums bilden sich aus apportiertem weissem Pulver Materialisationen von Objekten, wobei diese Bildungen von den Sitzern mit Hilfe eingeschalteter Taschenlampen aus der Nähe beobachtet werden können! Am Schlusse der Sitzung liegt oft weisses wohlriechendes Pulver auf dem Pult, an welchem das Medium sitzt.

Das Erschütterndste an diesen Sitzungen sind die Gespräche, die die Teilnehmer mit ihren nahestehenden verstorbenen Angehörigen führen. Viele Trauernde haben an diesen Sitzungen im Verlaufe der Jahre Trost gefunden und die Gewissheit erlangt, dass ihre geliebten Angehörigen bewusst weiterleben.

Die nächste Nummer unserer ORIENTIERUNGSBLÄTTER, die unsern Mitgliedern vorbehalten sind, wird diese Erlebnisse von Frau Lina Brady-de Boni beinhalten. Der Anhang wird aus mehreren Handschriften ihres verstorbenen Vaters mit Übersetzung aus dem Abdruck des graphologischen Gutachtens und aus einigen Fotos bestehen. Wichtigste Quelle ist ihr 16-seitiger Bericht und ihre Briefe an den Schreibenden.

TL

## Paranormales aus dem Alltag

### H. R. malt automatisch

Der 42-jährige Justizvollzugsbeamte H. R. aus Saarbrücken, dessen verstorbene Schwester und andere Verstorbene sich anscheinend auf sein Tonband meldeten, schildert seine späteren Erlebnisse wie folgt:

«An einem Abend – ich war am Briefschreiben – fing mein Kugelschreiber an zu ziehen. Ich gab ihm nach, und es wurde automatisch geschrieben: Auf die Frage, wer denn da mit mir schreibe, schrieb er: 'Ich bin Gernot, dein ständiger Wegbegleiter'. Mit ihm habe ich auch heute noch Kontakt; er hat mir sehr viel Wahrheit geschrieben. Er fing an, mich malen zu lernen: zuerst waren es nur Strichzeichnungen, Kreuze, Tunnels und Spiralen. So wurde ich immer weitergeführt. Heute male ich sehr schöne Aquarelle; bei all diesen Bildern werde ich geführt. In diesen Bildern manifestieren sich Wesenheiten. Es sind zum Teil Gesichter wie fotografiert. Auch Tiere und Planeten werden gemalt». Herr H. R. hofft, seine Bilder gelegentlich der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und fragt, ob dies an den Basler Psi-Tagen möglich sei. In einer deutschen Stadt wurde ihm die Ausstellung verweigert, als der Oberbürgermeister vernahm, dass es sich um mediale Malerei handle. «Dieses sei ihm ein zu heisses Eisen». – Eine paranormale Gabe scheinen auch seine Frau und seine Mutter zu besitzen: beide gaben an, Wesenheiten in der Wohnung gesehen zu haben. H.R. schreibt uns: «Ich selbst freue mich über jeden Kontakt mit den Wesenheiten, und es ist immer wieder ein neues Erlebnis. Sie sind gute Freunde für mich geworden». (Briefe an Frau E. Barth, Dübendorf, und an die SVPP vom 10. 7., resp. 25. 7. 88)

### 'Die Seher in Polen'

Was im Westen eher selten oder von der Öffentlichkeit versteckt, scheint in den Ostblockländern an der Tagesordnung: die Anwendung paranormalen Fähigkeiten zu praktischen Zwecken, im vorliegenden Bericht des Warschauer Journalisten Marek Rymuszko über die Hilfe des Hellsehens bei schwierigen Kriminalfällen.

Rymuszko gibt zu, dass er auf der Suche nach Beweismaterial für die Echtheit von Hellsehen als Hilfe der Kriminalpolizei, nur über wenig Sensitive Aktenmaterial finden konnte, dafür umso aussagekräftigeres.

Der Brigadeleiter einer Fischereigenossenschaft findet vorab im Wasser vermisste Leichen. Vom jeweiligen Seeufer bestimmt er den Fundort, der meist weit weg vom Unglücksort liegt, und führt daraufhin die Polizei an die angegebene Stelle. In den 30 bisher bekannten Fällen soll er sich nie geirrt haben. Als aktenkundig gelten eine gefundene Selbstmörderin, ein ertrunkener Wilderer, ein zweijähriges Unfallopfer – vermutet und gefunden im Ufergebüsch –, ein Schüler im eingebrochenen Eis, ein betrunkenener Wettschwimmer und andere.

Ebenfalls glaubwürdig hält der Journalist die schriftlich festgehaltenen Polizeiaussagen über eine Frau, die unerklärliche Morde aufdeckt. Allerdings sei hier Hellseherei nicht deutlich von Telepathie zu unterscheiden.

Der Inhaber eines Lehrstuhls für Kriminologie einer Krakauer Universität fordert unmissverständlich die «Offenheit der Kriminologie gegenüber unkonventionellen Methoden, sofern sie zur Wahrheitsfindung beitragen». Die 'metabiologischen Phänomene' dürfe man nicht verneinen, weil ihre Wirkungsweise unbekannt sei. Der Autor des Buches «Der Indizienbeweis», Dr. Jan Nelken, fordert sogar, man solle in der kriminalistischen Praxis mehr Wert auf 'Informationen' von Menschen legen, die sich mit paranormalen Phänomenen befassen, um den Missbrauch zu verbrecherischen Zwecken zu verhindern. So könnte sich die aussersinnliche Wahrnehmung zur 'Hilfsmethode' der Kriminalistik entwickeln. (Marek Rymuszko: Die Seher in Polen, esotera 6/88) gl

## Wer verursacht den Bieler Spuk?

Im April versuchte der Unterzeichnete, den Verursacher dieses noch im September aktiven Haushalt-Spuks bei der in einer grossen Wohnung allein lebenden älteren Dame A. herauszufinden.

### Das psychische Umfeld:

'Harte Schale, weicher Kern', vielleicht war dies die hervorstechendste Eigenschaft des Gatten von Frau A. Öfters pflegte er bei Aufregungen zu sagen, er werde sich erschliessen. 1975 nahm er sich das Leben. Seine These soll gewesen sein: «Ich komme einmal als Katze wieder, denn niemand hat es so schön wie eine Katze». Im folgenden Monat nach seinem Ableben lief ihr eine schwarze Katze ins Haus und fühlte sich dort sofort heimisch. – Die Mitbewohner des Hauses zogen erst 1976 ein, erwiesen sich aber mit der Zeit als sehr schwierige Nachbarn, wobei Neid, Krankheit, Alkoholabhängigkeit, Bosartigkeit und Schadenfreude im Spiele waren.

Erst etliche Zeit nach dem Tode ihrer krebserkrankten Schwester, welche Frau A. aufopfernd gepflegt hatte, traten 1983/84 seltsame, vorwiegend kleine Schäden an den Wohnungseinrichtungen und am Hausrat auf.

### Was ist passiert?

Oft hatte Frau A. das Gefühl, etwas oder jemand sei anwesend, jemand reisse ihr ein Haar aus. Eine ungeheure Vielfalt an kleinen Veränderungen trat auf: Der Küchenboden erwies sich unerwartet als verstoehen, Fäden, Sand und weisses Pulver lagen in kleinen Mengen auf den Böden; Geschirr zeigte kleine Kratzer und war leicht verschmiert; Ziergläser wiesen kleine Kratzflächen auf; ein altes Farbfenster war mehrfach gespalten; Fauteuilverkleidung losgerissen; Schlagstellen am Lavabo; Farbschicht an der Wasserleitung entfernt, ohne dass die Farbreste auffindbar waren, dasselbe an der Türe des alten Wandschranks; vielerorts war Farbe abgeschlagen; an Teppichen und Matratzen waren Fäden herausgezogen; Knöpfe und die inneren Schnüre an einer Matratze waren losgerissen; Pfannen zeigten sich innen verstoehen, Kuchenbleche innen verkratzt; Fensterrahmen waren plötzlich beschädigt; Katzenhaare lagen herum. Dies fand Frau A. jeweils bei der Heimkehr in die Wohnung vor. – Oft zeigte sich die Katze erschreckt, wobei jeweils ein Schübel Haare da lag. Katzenhaare fanden sich in ihrem Bett, im Kühlschrank, in der Wäsche usw. Dieses Zerkratzen und Verschmieren überall war für Frau A. immer ein grosses Ärgernis; dies schien gerade der Zweck des Spuks zu sein!

Die Nachbarin gab bei Befragen zu, selber im Treppenhaus die Holzschäden an den Fenstern verursacht zu haben. Oft, wenn Frau A. heimkehrend wieder einen Schaden empört und laut schimpfend entdeckte, hörte sie diese Nachbarin auf dem Treppenhauseingang vor Freude wiehern. Sie vermutet, diese möchte gerne ihre Wohnung für deren Tochter. – Das dreimalige Auswechselln des Schlosses nützte nichts. Holzfournier war abgebrochen und zum Teil wieder angeklebt; Fransen waren abgeschnitten; Radiator und Parkettboden verkratzt, Schrauben hier und dort gelöst, die Wanduhr geöffnet und angehalten, ein Schrankschlüssel verformt usw. usw.

Viele der Vorfälle wurden dem Berichterstatter von der Schwiegertochter von Frau A. bestätigt. Letztere hat auf Bitte hin zahlreiche dieser spukartigen Vorkommnisse niedergeschrieben. Begreiflich, wenn sie unter diesen wiederkehrenden Belästigungen schwer zu leiden hatte, dies umso mehr, als sie sich sehr leicht aufregt. Sie war dem Verzweifeln nahe.

Der Kleine Exorzismus mit der Aussegnung der Räume durch einen Pater vermochte den Spuk nicht zu beenden, auch nicht die auf Empfehlung einer Hellseherin vorgenommenen Massnahmen (abends 3 Kerzen brennen lassen; gekreuzte Messer unter dem Bette). Letztere hatten immerhin einen besseren Schlaf zur Folge.

### Wer ist der Spukverursacher?

Diese sehr auf Ordentlichkeit bedachte Hausfrau würde sich diese Schäden niemals selber zufügen, welche sie immer wieder in grosse Aufregung versetzen. Da Frau A. vor jedem Verlassen der Wohnung alle Fenster schliesst, könnte die ihr feindselig gesinnte Nachbarin diese Schäden nur durch schwarzmagische Praktiken erzeugen, wobei sie deren Wohnung zwecks psychokinetischer Einwirkung genau sehen müsste (reisendes Hellsehen) oder im ausgetretenen Zustand an Ort die Schäden erzeugen müsste. Auf die Verdachtsmomente hierzu wurde hingewiesen. Diesbezügliche Androhungen durch die alkoholsüchtige Nachbarin fehlen aber. Unverständlich ist die Geringfügigkeit des jeweils angerichteten Schadens, welcher einer boswilligen Absicht nicht entspricht.

Wie weit kann ihr verstorbener, noch an die Wohnung und die Gattin gebundener Mann der Spukgeist sein? Gelang ihm dieses Sich-bemerkbar-Machen erst deshalb nach dem Tode der Schwester von Frau A., weil letztere durch die äusserst ermüdende Pflege körperlich völlig erschöpft war? Hängt sich der ebenfalls etwas trunksüchtige Verstorbene an die trunksüchtige Nachbarin und bewirkt mit deren medialer Kraft die zumeist bloss kleinen Schäden? Will er sich damit an der Gattin etwas rächen dafür, dass sie ihn nicht beachtet, nicht wahrnimmt?

Welche Zusammenhänge zwischen Katze und Gatte bestehen? Der Berichterstatter befragte Frau A., ob sie Entsprechungen zwischen dem Verhalten der Katze und demjenigen ihres Gatten zu Lebzeiten sehe: Wenn sie der Katze flatierte, geiferte diese, und ihr Speichel floss in unapetitlicher Weise; dasselbe Verhalten zeigte ihr Gatte im Sexualverkehr. Er hatte vier Buben, wünschte sich aber immer eine Tochter; die Katze zog immer eine der Schwiegertöchter den Söhnen vor und fühlte sich besonders wohl in deren Schoss. Diese schwarze Katze war etliche Monate vor seinem Tode geboren worden. War seine Seele in den Körper dieser Katze eingegangen? Ist ein solcher Abstieg glaubhaft?

Am 4. Juni d.J. folgte dann der Grosse Exorzismus, siebenmal ausgeführt durch ein Ehepaar, wobei Holzkreuz, Bibel, Kerzen und Weihrauchstäbchen verwendet wurden. Er wurde an einem langen Tisch sitzend, dann stehend ausgeführt, zuerst im Zimmer, in welchem die Schwester von Frau A. verstorben war, dann in einem Schlafzimmer und schliesslich im Korridor mit Wirkung in Richtung Küche und Badezimmer.

Bei dieser Art Exorzismus geht es mit Gebeten angeblich darum, niedere Wesenheiten bei geöffnetem Fenster – ohne diese zu verdammen oder zu beschuldigen – aus dem Hause zu bitten. Wie weit Fantasieprodukte des Unbewussten des Mediums mit im Spiele sind, die es im Halb- und Volltrance erlebt, kann kaum beurteilt werden. Hauptsache, dass dieses Ehepaar öfters auch bei schwierigen Fällen (Spuk, Umsessenheit) helfen kann. Jeweils werden auch die Räume mit Runen, Gebet, Kreuz und Weihwasser einzeln ausgesegnet. Alle während des Exorzismus getragenen Kleider müssen nachträglich gewaschen werden. Beide müssen ihren Körper waschen, und das Medium muss seinen Körper anschliessend neu mit reinen Ölen 'einoden' und ihm längere Ruhe gönnen. Dabei klingt das vorübergehende Fieber wieder ab. Was wirklich während des Grossen Exorzismus in der feinstofflichen Welt vor sich geht, kann der Schreibende nicht beurteilen. Dieser Exorzismus unterscheidet sich in etlichen Dingen von demjenigen der Katholischen Kirche, der leider oft versagt und für den Exorzisten psychisch gefährlich sein kann. Nach diesem Exorzismus trat in diesem Spukgeschehen Ruhe ein, wenigstens vorübergehend. Der Spuk erscheint zumindest mitbedingt durch die emotionale Geladenheit der den Spuk Erleidenden.

TL

## **Neue Telefonate aus dem Jenseits neue Kontakte per Computer und Fernsehgerät**

So umwerfend diese Phänomene sind, so ernst sind sie zu nehmen. Sie verändern unser Weltbild. Prof. Dr. Ernst Senkowski, Dr. Ralf Determeyer, Prof. Walter Uphoff, George Meek, Leiter der 'Metascience Foundation' in USA, Prof. Dr. Andreas Resch, Prof. Père François Brune, Dr. med. Nils O. Jacobson und andere Forscher akzeptieren deren Echtheit.

Die von mir erlebten Phänomene am 26. und 27. 8. 88 bei der Luxemburger Forschergruppe C.E.T.L. haben mich ebenfalls überzeugt, dass von beiden Seiten, vom Dies- und vom Jenseits aus Kontakte mit technischen Mitteln systematisch weiterentwickelt werden!

Nach dem Unterbruch der Jenseitskontakte, die durch Krankheiten der Luxemburger Experimentatoren bedingt waren, erfolgte im Dezember 1987 beim C.E.T.L. (Cercle d'Études sur la Transcommunication, Luxembourg) unerwartet die Entstehung von Texten auf dem Computer mit zahlreichen Mitteilungen und Ratschlägen. Diese Durchsagen machte der 1890 verstorbene Richard Francis Burton und die verstorbene Wissenschaftlerin Dr. Swejen Salter. Am 4. Januar 1988 meldete sich die am 8. 4. 87 verstorbene Freundin der Forschergruppe, Margret M. und die sich als 'Techniker' bezeichnende Wesenheit, die dieser Gruppe durch zahlreiche frühere Kontakte längst bekannt war. Der Kontakt dieser beiden erfolgte durch deren Telefonanruf! Die Forschergruppe nimmt

jeden Telefonanruf automatisch auf Tonband auf. Sie hatte dann öfters Telefonanrufe dieser Swejen Salter und erhielt auch die ihnen bereits bekannten Stimmen von Friedrich Jürgenson und Dr. Konstantin Raudive, welche bekanntlich verstorbene Tonbandstimmenforscher sind. Jürgenson bestätigte per Radiogerät, dass der Kontakt jetzt gegen negative Kräfte abgesichert sei. Gute Kräfte hätten jetzt die Macht über die Transkommunikations-Station wieder übernommen. In dieser 2. Phase seit November 87 werden nicht mehr die medialen Kräfte der Experimentatoren für den Kontakt verwendet, sondern die Hilfe von höheren Wesen.

Am 1. Juli 1988 gelang es erstmals, gleichzeitig Bild und Ton aus dem Jenseits zu empfangen! Am Fernsehgerät war das Bild des verstorbenen Konstantin Raudive zu sehen – so wie er heute verjüngt aussieht –, während dieser durch den Lautsprecher des TV-Geräts deutlich sprach.

Am 26. August d.J. besuchte ich die Luxemburger Forschergruppe. Für 20 Uhr war ein Kontakt angesagt worden, der dann auch erfolgreich verlief. Was wir erlebten, war eine Ton- und Bilddurchgabe per TV-Gerät. Die technische Anlage bestand aus einem nachweislich normal nicht funktionierenden Fernsehgerät, einem Feldgenerator nach H.O. König und zwei sich mit ihren Strahlen kreuzenden UV-Lampen. Das aufgestellte Videogerät nahm das Bild vom Fernsehgerät laufend auf, ein Tonbandgerät die Stimme, welche aus dem Lautsprecher des Fernsehgerätes ertönte. Die künstlich erzeugte, getaktete Stimme des 'Technikers' war deutlich zu hören. Er schilderte kurz das Zustandekommen der Kontakte während der früheren 1. Phase, während der 2. und künftigen 3. Phase. Gleichzeitig zur Erklärung des 'Technikers' sahen wir im Bildschirm eine Landschaft mit vier Bäumen. Dieser Kontakt dauerte nach meiner Zeitmessung ca. 2 Minuten 40 Sekunden.

TL

Quellen:  
Ausdruck der Computertexte  
Berichte des C.E.T.L.  
Tonband, Foto

## Stallspuk

Wer sich besonders für dieses Phänomen interessiert, sei auf die kurze Zusammenstellung unseres ersten Sekretärs, Ernst Studer von Nidau, verwiesen. Schon als Neuntklässler hat er selber einen Stallspuk erlebt. Sein Bericht darüber veröffentlichten wir im 'Vorläufer' unseres 1966 erstmals erschienenen Bulletins.

1973 brachten wir den Bauernhofspuk von Mülönen als 15. Nummer unseres Orientierungsblattes, und 1975 stellten wir im Bulletin den Stallspuk von Villarepos (FR) dar. Im gleichen Jahr ereignete sich in einem Bauernhof bei Biel ein Pferd und Kühe belästigender Stallspuk, dem ein mir bekannter Banner ein Ende setzte.

Folgende Phänomene pflegen sich beim Stallspuk zu zeigen:

Schrecken der Kühe und Pferde mit Schwitzen vor Angst und Schaumbildung, mit dem Versuch, dem Ungeheuerlichen zu entfliehen; wiederholtes Losbinden der Tiere; Zusammenbinden der Schwänze der Kühe, wie auch das Flechten der Schwanzhaare und der Pferdemaähnen zu Zöpfen; in einem Strick zusammengebundene Kühe; Quälen und Ängstigen der Tiere, sowie Neckereien aller Art. Ernst Studer hat seinerzeit etliche Stallspukfälle aus der Literatur zusammengestellt:

Fanny Moser: Spuk, Baden 1950. S. 292 ff.: 2 Stallspukfälle aus dem Kt. Bern, 1 Fall aus dem Kt. Zürich, 2 aus Deutschland.

Justinus Kerner: Jahrbücher MAGIKON, Stuttgart 1840-51: viele Fälle.

Justinus Kerner: Die Geschichte des Mädchens von Orlach. In: Neue Wissenschaft 4. Jg. S. 23 f.

Enno Nielsen: Das Grosse Geheimnis, München 1923. S. 319 f.: Der Stallspuk von Grosserlach 1915-16 (s.a. Neue Wiss. 1. oder 2. Jg.).

Bruno Grabinski: Der Spuk bei Bruchsal in Baden. In: Neue Wissenschaft 3. Jg. S. 121 ff., untersucht von Professor Bender.

Nationalzeitung Basel: Stallspuk auf dem Bauernhof «La Caillette». 7. 2. 1956 (s.a. Neue Wiss. 6. Jg. S. 132).

Peter Hohenwarter: Der Spuk von Schwarzach im Vorarlberg. In: Neue Wiss. 7. Jg.

Ernst Studer erlebte den nachfolgenden Stallspuk als 16-jähriger Schüler an einem Nachmittag im Februar 1905 im Weiler B., 5 km von Burgdorf im Kuhstall mit seinen beiden Onkeln. Er hatte diesen gerade über seine letzte Lektüre eines Falles von Massenhypnose durch einen indischen Gaukler berichtet (Wachstum eines Baumes innert 5 Minuten, worauf dieser Wunderbaum wieder verschwand).

Ernst Studer schreibt im 'Vorläufer' unseres Bulletins:

«Hier angelangt wollten wir drei uns an eine Erklärung dieses seltsamen Vorganges machen. Da wurde die glückliche Stimmung im Stall ganz unerwartet roh zerrissen! Wir fanden uns von einer Sekunde auf die andere in einen so seltsamen Vorgang wie den vorhin geschilderten gebannt, hineingezerrt: Kettengerassel der je ca. 60 cm langen Kettenstücke der Krippen! Alle 10 Kühe waren aufgestanden! Der Hund schlüpfte unter das Stallbänklein und versteckte sich gänzlich hinter einem Bund Garbenbänder. Die Kühe zerrten an ihren

Halsseilen. Sie stemmten sich schräg und versuchten die Stricke zu zerreißen! Sie wünschten aus dem Stall zu fliehen. Dabei bogen sie ihre Köpfe zurück und blickten alle ängstlich in der gleichen Richtung, zu hinterst in den Stall! Die beiden Kälbchen muhten kläglich. Auch sie zerrten wie wild an ihren Seilen und starrten ängstlich hinten in den Stall. Wir Menschen empfanden eine seltsame, ängstliche Unruhe. Wir fühlten: etwas sehr Unangenehmes setzt sich durch. Wir sprangen eilig auf und begaben uns hinten in den Stall. Mit Entsetzen sahen wir, dass dort hinten zwei Kühe in das gleiche Halsseil hineingezwängt waren. Die beiden geplagten Tiere gebärdeten sich wie toll: sie rissen einander verzweifelt hin und her. Sie fuchtelten gefährlich mit ihren Hörnern. Sie rollten ihre herausquellenden blutunterlaufenen Augen im Kopfe herum in gequälter Weise. Blutiger Geiferschaum – so gross wie mittlere Blumenkohlköpfe – stand vor ihren Mäulern und tropfte auf den Boden ab in grossen Fetzen. Ihre langen Zungen hingen heraus und wanden sich wie zwei verzweifelt kämpfende Schlangen. Sie keuchten, gurgelten und röchelten auf eine Angst erregende Weise. Jeden Augenblick erwarteten wir, sie würden in Erstickungsangst tot zu Boden stürzen.

Da die Tiere unsinnig mit den Hörnern herum fuchtelten und wuchtig mit den Hufen nach links und rechts trampelten, war ein Eingreifen gefährlich. Onkel Gottlieb sagte zu seinem Bruder: «Auf mein Geheiss treten wir beide gleichzeitig herzu, packen die Kühe an den Hörnern und halten sie fest. Dann pressen wir sie mit unseren Hüften kräftig gegeneinander. Möglicherweise können wir dann das Halsseil lösen». Wie gesagt, so getan!

Aber die Versuche, den Seilknoten aus der kleinen Schlinge zu lösen, misslangen. Das Seil war zu stark angestreckt. – Nun holte Onkel Gottlieb sein starkes Messer aus der Hosentasche. Während er beidhändig das Messer öffnete, gab ihm die Kuh einen Hornstoss an die Schulter. Die Versuche, das Halsseil zu durchschneiden, misslangen ebenfalls. Der Strick schnürte zu tief in die Haut ein. Diese schwammige Haut quoll über das Seil und dieses war so unsinnig fest angespannt, dass man es nicht heben konnte. In diesem Augenblick erkannten wir, dass Menschenhände unmöglich dieses Kunststück zustande gebracht haben konnten. Es ist unmöglich, zwei Kühe in ein einziges Halsstück zu vereinen, weil sich beide Tiere gegen diesen lästigen Zwang heftig sträuben würden mit wildem Trampeln und Hörnerfuchteln.

Auf Geheiss von Onkel Gottlieb traten beide Brüder miteinander zurück. Sie erkannten, dass es sich um etwas «Übersinnliches» handelte. Sie riefen mir zu: «Lauf rasch in die Werkstatt und hole den Grossvater herbei, der wird Rat wissen!»

Mit fliegenden Worten erzählte ich diesem den sonderbaren Sachverhalt. Wir hasteten zum Kuhstall. Alle, auch meine Grossmutter, beobachteten nun gleichzeitig den unheimlichen Vorgang. Ohne Zögern ergriff der Grossvater eine an der Stallwand lehrende hübsche dreizinkige Amerikanergabel. Damit streute man jeweilen zu gegebener Zeit den Kühen das Stroh auf ihr Lager. Meine Onkel packten die beiden ungebärdigen Tiere wiederum an den Hörnern und pressten sie mit den Hüften zusammen. Ruhig stach der Grossvater in den kaum sichtbaren, schwärzlichen Seilknoten und sprach feierlich die Worte:

«IM NAMEN GOTTES, DES VATERS, IM NAMEN GOTTES, DES SOHNES, IM NAMEN GOTTES, DES HEILIGEN GEISTES! – AMEN!» – Augenblicklich war diese beunruhigende gemeinsame Sinnestäuschung hingeschwunden!»

Demselben 'Vorläufer' unseres Bulletins entnehmen wir die folgenden 7 theoretischen Deutungsversuche für Stallspuk:

a) Ein schreckliches Ereignis fand früher im Stall statt und führte zum Tode eines Menschen. Es hat sich am betreffenden Ort **imprägniert**. Dieses wohl mit psychischer Energie geladene «Vorstellungsbild» kann in anwesenden Menschen und Tieren die **Halluzination** des damals Geschehenen auslösen. Allenfalls wird nur ein Teilaspekt davon erlebt. Hier würde es sich um einen eher nicht typischen Fall von Stallspuk handeln.

b) Da die Erscheinungen bei Stallspuk meist von dauernder Art sind, also materielle Veränderungen bedeuten, wird Halluzination diesem Phänomen im allgemeinen nicht gerecht. **Intelligent gesteuerte Energie** könnte diese physikalischen Veränderungen erzeugen. Damit erhebt sich aber die Frage nach der steuernden Entität (Wesenheit).

c) Vor dem Tode oder im Sterben **intensiv vorgestellte Rachehandlungen** im Stall könnten sich allenfalls nachträglich realisieren, wenn diese Vorstellungen von grosser seelischer Spannung begleitet sind (Gesetz der Realisierung stark emotionell betonter Vorstellungen, Gesetz der Ideoplastie).

d) Der nach dem Tode eines rachegeierigen Menschen allfällig zurückbleibende frei gewordene «**Trieb-Gefühls-Erinnerungskomplex**» der Seele kann sich abreagieren durch gezielte Rachehandlungen im Stalle des gehassten Bauern (Larventheorie). Voraussetzung wäre die seelisch niedrige Stufe des Verstorbenen und ein seelisch nicht verdautes emotionell geladenes Erlebnis. Diese Deutung ist ebenfalls noch als animistisch zu werten.

e) Die zu Lebzeiten aufgestauten Hassgefühle eines Verstorbenen halten ihn auch weiterhin in seinen Gedanken und Vorstellungen gefangen. Seine bestimmten **Rachevorstellungen verwirklichen sich** in der materiellen Welt von Zeit zu Zeit. Siehe das unter c) genannte Gesetz: Gesetz der Wirkung des Seelischen auf die Materie unter besonderen Umständen.

f) **Der verstorbene Bauer oder Knecht** hält sich noch für lebend und ist empört darüber, dass fremde Leute auf diesem Hofe frei schalten und walten. Daher erzeugt er den bössartigen Spuk mit Hilfe von uns unbekanntem Kräften, die er vielleicht Lebenden abzapft. Sein fest vorgestelltes Ziel ist, die jetzigen Bauers-

leute zu ärgern und zu schädigen. – Möglicherweise will er aus Ärger über seine eigene Unsichtbarkeit, Unhörbarkeit und Unfühlbarkeit sich bemerkbar machen, da ihm dies seelische Linderung in seiner unglücklichen Situation bringen kann. Als erdegebundenes Wesen findet er Erleichterung beim Kontakt mit Lebenden, die an ihn denken oder für sein Seelenheil beten.

g) **Niedere Geistwesen** geben dem hasserfüllten Verstorbenen die Ideen und die Kraft, um die physikalischen Phänomene des Stallspuks zu erzeugen.

TL

## Einfälle von Wolfgang Ehrenberg

Der Sinn des Lebens ist, sich selber höherzuentwickeln und der Höherentwicklung anderer zu dienen.

Weder unsere Existenz noch unser Geführtwerden hört jemals auf.

Niemandem geschieht etwas, was nicht zu seinem Weg gehört.

«Schicksal» ist für jeden das, was ungewollt über ihn kommt.

Unser überkörperlicher Lebensweg ist eine endlose Bergwanderung zu immer höheren Bereichen.

Wenn ein Mensch auch nur **einem** anderen Menschen ernstlich hilft, so hat er nicht umsonst gelebt.

Wir haben im Diesseits nichts zu fürchten, weil das Jenseits nicht zu fürchten ist, und alle möglichen misslichen Zustände zeitlich begrenzt sind.

Alles Zeitliche ist mit seinem überzeitlichen Hintergrund assoziiert.

Gottes Wege verlieren sich weder in der Wildnis, noch hören sie plötzlich auf.

Alles, was in der Welt finster war und noch ist, dient dem kommenden Licht nur als Wegbereiter.

Die Stunde **vor** der Prüfung ist die schwerste.

Zur Resignation ist es selbst im Tode noch zu früh.

(Aus Dr. Wolfgang Ehrenberg's Manuskript-Bänden: «Neue Einfälle»)

## Bücher und Zeitschriften

Norman Vincent Peale: **Du kannst, wenn du glaubst, du kannst.** Ariston Verlag 1988

Echte Lebenshilfe, Selbstvertrauen und Überwindung zahlloser Schwierigkeiten hat Dr. Peale schon mit seinem früheren Buch: «Die Kraft positiven Denkens» den Lesern verschafft. Er zeigt auch mit diesem Buch, wie innewohnende Kräfte zur Lösung privater und beruflicher Probleme mobilisiert werden können (Neun-Punkte-Programm).

Wie man heiter über den Dingen steht, neue Kraftreserven entdeckt und dem Gesetz erfolgreichen Handelns folgt, lehrt dieses Buch.

Werner Schiebeler: **Der Widersacher Gottes und seine Helfer.** Selbstverlag, Ravensburg 1988

Seit vielen Jahren arbeitet der Autor in einer Gruppe, die mit zwei stets anwesenden Medien die mühsame und gelegentlich auch gefährliche Aufgabe bestreitet, niedere Jenseitige durch die Medien sprechen zu lassen und diese auf die gute Seite hinüberzuführen. Professor Schiebeler schildert aus seiner reichen Erfahrung.

An mehreren Stellen belegt er auch, dass 'liebe verstorbene Angehörige', die den Sterbenden abholen kommen, oft nicht diese sind; niedere Wesen vermögen als diese aufzutreten, um den Verstorbenen dann sachte in die Richtung des Bösen zu führen.

Uri Geller: **Geheimtipps für Glück und Wohlstand.** Ariston Verlag 1988

In zumeist erzählender Form gibt Uri Geller neben seinen Schilderungen eigener Erlebnisse viel Lebensphilosophie und Lebenserfahrung, die für jedermann wertvoll ist. Seine Spezialität ist es, zahlreiche Anregungen für den beruflichen Aufstieg, den Erfolg in der Liebe und in der Öffentlichkeit mit Hilfe aktivierter Psi-Fähigkeiten zu liefern. Aber, nur ein kleiner Teil der Leser dürfte, auch bei ausdauerndem Üben, die eigenen schlummernden Psi-Gaben zu wecken vermögen.

**Informazioni di Parapsicologia, Napoli**

Die von unserem früheren Preisträger Prof. Dr. Giorgio di Simone in Neapel herausgegebene Zeitschrift enthält neben Arbeiten italienischer Forscher eine reiche Zusammenstellung von Kurzberichten über Kongresse, Tagungen u.a. aus vielen Ländern. Den grösseren Arbeiten ist jeweils eine Kurzfassung in englischer und französischer Sprache angefügt.

**Grenzgebiete der Wissenschaft, Innsbruck**

Diese jährlich viermal erscheinende Zeitschrift von Prof. Dr. Andreas Resch bringt nebst zahlreichen andern Arbeiten aus Naturwissenschaft, Philosophie und Theologie parapsychologische Artikel, so zum Beispiel über paranormales Heilen, Erforschung von Jenseitsdarstellungen, die Stellung des christlichen Glaubens zur Paranormologie, Reinkarnation oder Auferstehung u.a. (GW, 3/87 und 1,2/88)

## Letztwillige Verfügung / Schenkung

Eine handschriftliche, datierte Verfügung ist für viele eine letzte wirksame Gelegenheit, die Verteilung ihrer Hinterlassenschaft festzulegen. Vielleicht ist der/die eine oder andere Leser(in) unseres Bulletins bereit, durch eine solche unser Sekretariat und damit unsere SCHWEIZERISCHE VEREINIGUNG für PARAPSYCHOLOGIE zu sichern.

Andere Leser(innen) sind vielleicht motiviert, die alljährliche Verleihung der Schweizerpreise und die Unterstützung von parapsychologischen Forschungen zu sichern. Diesfalls begünstigen sie in ihrem Testament die SCHWEIZERISCHE STIFTUNG für PARAPSYCHOLOGIE. Diese ist durch die Finanzdirektion des Kantons Bern von der Erbschaftssteuer und der Schenkungssteuer befreit worden.

Wenden Sie sich an den Präsidenten:

Dr. T. Locher, 2555 Brügg, Tel. 032 53 20 53.